

100

Gedichte

von
Adolf Heller
1895 - 1973

Band 20 301-402
(14/1969-70) KW2017

Inhaltsverzeichnis

Titel	Nr.
Abschied und Aufbruch	20-312
Abschied	20-324
All Vollendung	20-376
Am Ufer der Ewigkeit	20-387
An seidenem Faden	20-378
Bald am Ziele	20-317
Bring uns zum ewgen Ufer!	20-391
Das Ende der Äonen	20-356
Das frohe Staunen	20-357
Das Rad der Zeit	20-365
Der Heilsvollendungsschwur	20-380
Der Herr aber bleibt!	20-370
Der Herr wird Ein und Alles!	20-363
Die letzte Lebensstrecke	20-314
Die Schönheit der Vollendung	20-341
Die tragende Kraft	20-338
Durch böses und gutes Gerücht	20-372
Ein einziges Wort	20-339
Ewge Freudenfeier	20-361
Feuerflammen dienen Dir!	20-398
Geißel oder Gnade	20-327
Gericht	20-353
Glückselge Gottesklarheit	20-373
Gott kam uns im Kreuz entgegen	20-315
Gottes Liebe hat das letzte Wort	20-330
Gottes Wesen, Weg und Ziel	20-352
Heilige Passion	20-388
Heilige Sehnsucht	20-381
Herz, Zunge, Feder	20-311
In höchstem Glück	20-329
Ins obre Heiligtum	20-364

Jesus, sei ewig gepriesen!	20-336
Kinder der Erde - Söhne des Höchsten	20-384
Leidenskelch und Feuertaufe	20-313
Mitauferweckt!	20-382
Neue Weihe	20-399
Nimm dir ein Schiff!	20-383
Noch eine kurze Weile	20-386
Nomos, logos, entolä	20-360
Schlachtschafe	20-371
Segen des Dankens	20-359
Sehnsucht	20-316
Sein volles Heil	20-392
Tastet mir meine Gesalbten nicht an!	20-301a
Tausendmal Herrlicher!	20-366
Über Bitten und Verstehen	20-302
Überall	20-301b
Und dennoch	20-385
Und hätten wir Liebe nicht	20-303
Und wenn ich hundert Leben hätte	20-304
Unendlich mehr	20-305
Unersättlich	20-306
Unheilbare Wunden heilen	20-307
Unser Gott ist Mensch geworden!	20-308
Unser Gott macht alles gut	20-309
Unser Herr hat tausend Wege	20-310
Unter Jesu Kreuz	20-318
Verzweifelt, begnadigt, verHerrlicht	20-321
Voll Sehnsucht und Enttäuschung	20-319
Vom Wind verweht	20-367
Von Gott erwählt	20-320
Wahre Wunder	20-340
Warum	20-325
Was einmal gewesen	20-326
Was nicht zur Tat wird, ist vergebens	20-328
Was unser Gott begonnen	20-331

Was war, ist jetzt und wird einst wieder sein	20-322
Welch ein Meer!	20-332
Wem Gott geöffnet Aug' und Ohr	20-333
Wen der Vater Dir gegeben	20-335
Wende, Herr, mein Herz!	20-334
Wenn die Hand des Herrn dich schlägt	20-337
Wenn Jesu Blick auf uns gefallen	20-342
Wenn wir den Sohn nicht scheuen	20-343
Wenn wir geschwiegen hätten...	20-344
Wenn wir wirklich glauben könnten	20-348
Wer an sich selbst verzweifelt	20-349
Wer Dich kennt	20-351
Wer ist wie Du?	20-354
Wer lobt und preist und segnet	20-355
Wer nicht lieben lernt	20-358
Wer sich erniedrigt	20-362
Wer um Gottes Liebe weiß	20-350
Wie sage ich es nur?	20-374
Wie wird es sein?	20-368
Willst Du Jesus etwas geben?	20-369
Wir dürfen alle segnen	20-323
Wir lernen Gott erst kennen...	20-375
Wir nichts, Gott alles!	20-377
Wir sehen Christi Herrlichkeit	20-379
Wir sterben in das Leben!	20-389
Wir warten	20-390
Wohl allen ...	20-393
Wohl dem, den Jesu Hand ergriff!	20-397
Wohl dem, der glaubt!	20-394
Wohl dem, der überwunden!	20-395
Wohl dem, der will, was Gott uns sagt!	20-396
Wozu sind wir geboren?	20-400
Zurück zu den Sternen!	20-401
Zutiefst allein	20-402

20-301a Tastet mir meine Gesalbten nicht an!

(Ps. 105, 15)

Tastet mir meine Gesalbten nicht an,
So hat der Herr uns geboten.
Wer sie verwirft in Verblendung und Wahn,
Sinkt in das Nachtreich der Toten.
Die sich verschließen dem göttlichen Licht,
Stürzen hinab in das ewge Gericht.

Tastet mir meine Gesalbten nicht an!
Schmähet nicht meine Propheten!
Wer voller Bosheit es dennoch getan,
Den wird der Vater befehlen,
Denn wer das Machtwort des Höchsten verwarf,
Den treffen Strafen gar schmerzlich und scharf.

Wer die Propheten der Wahrheit verhöhnt,
Der stürzt sich selbst ins Verderben.
Christus hat alle am Kreuze versöhnt,
Dass, die da glauben, als Erben
Gehen mit Ihm in die Herrlichkeit ein,
Um als Verklärte beim Vater zu sein.

Tastet mir meine Gesalbten nicht an!
Hört auf das Wort meiner Zeugen!
Glücklich, die willig im Glauben Ihm nahn,
Um sich anbetend zu beugen
Vor der gewaltigen Lichtsmajestät,
Die uns verkält, wenn einst alles vergeht.

Gott gab den Sohn und den Geist und das Wort,
Jeder, der will, kann es hören.
Wehe den Menschen, die dennoch hinfert
Sich und die andern betören!
Nur wer als Sünder auf Jesus vertraut,
Hat auf den Fels der Vollendung gebaut.

20-301b Überall

Überall ist Babylon!
Wo wir wandern, wo wir weilen, -
Zuchthaus und Regententhron
Sind bedroht von Satans Pfeilen;
Denn der finstre Fürst der Welt
Hat sich allen zugesellt.

Überall sehnt sich das Herz
Nach Vergebung, Trost und Frieden,
Möchte frei von Schuld und Schmerz
Ein vollkommenes Glück sich schmieden,
Ob es auch im Selbstgericht
Manchmal schier zusammenbricht.

Überall weht Gottes Geist;
Und wer wirklich will die Wahrheit,
Bald beglückt den Schöpfer preist,
Der in fleckenloser Klarheit
Seiner Liebe Gnadenbild
Uns in Christi Kreuz enthüllt.

Überall will unser Haupt,
Jesus Christus, hoch gepriesen,
Einem jeden, der da glaubt,
Sich und Seine Huld erschließen,
Der uns rettet, reinigt, heilt,
Einst Sein Erbe mit uns teilt!

Überall wird Gottes Macht
Jeden heim zum Lichte leiten
Und in unerhörter Pracht
Seine Güte um uns breiten,
Bis zuletzt Sein ganzes All
Ist durchbraust von Jubelschall.

Mel.: Meinen Jesum lass ich nicht...

20-302 Über Bitten und Verstehen

Über Bitten und Verstehen
Wirst, o Herr, Du handeln
Und der Schöpfung Leid und Wehen
In Frohlocken wandeln.
Jeder, der ins Herz Dir sah,
Weiß, was Du auf Golgatha
Hast nach Gottes Plan vollbracht
Und vollenden wirst mit Macht!

Über Bitten und Verstehen
Trägst Du alle Welten,
Die in Tiefen und in Höhen
Jetzt noch bangend zelten.
Ist die Not auch noch so groß,
Letztlich bringst das schönste Los
Du durch Deine Allmachtshand
Für die Schöpfung doch zustand.

Über Bitten und Verstehen
Ordnest Du die Wege,
Die Du uns jetzt lässest gehen,
Und hältst uns in Pflege
Dass nicht eines endlos irrt
Noch zugrunde gehen wird,
Weil durch Gnade und Gericht
Alle wandern in Dein Licht.

Über Bitten und Verstehen
Leuchtet einst am Ende,
Dass es staunend alle sehen,
Dass die Feuerbrände
In dem All erloschen sind
Und Dein Plan Gestalt gewinnt,
Dass die Fülle höchster Lust
Einem jeden wird bewusst

20-303 Und hätten wir Liebe nicht...

Und hätten wir der Liebe nicht, -
Des Lebens Trübsalshitze,
Die harte Fron von Werk und Pflicht
Und unsrer Leiden Bleigewicht,
Sie wären uns nichts nütze.

Und hätten wir der Liebe nicht, -
Des heiligen Zornes Blitze,
Des Eifers Ernst in Wort und Rat,
Die strafend-richterliche Tat,
Sie wären uns nichts nütze.

Und hätten wir der Liebe nicht, -
Von hohem, stolzem Sitze
Dringt nie ein selges Gnadenlicht
Aus einem harten Angesicht,
Das einem Armen nütze.

Und hätten wir der Liebe nicht, -
Was wäre, das uns schütze?
Die Erde wird einst untergehn,
Auch nicht der Himmel bleibt bestehn,
Was ist uns dann noch nütze?

Und hätten wir der Liebe nicht, -
Es gibt nur eine Stütze,
Die jeden machtvoll trägt und hält,
Wenn alles einst in Trümmer fällt,
Sonst bleibt nichts, was uns nütze!

Und hätten wir der Liebe nicht, -
Wir wären gleich der Pfütze
Voll Schlamm und Schmutz am Wegesrand
Und ohne Jesu Retterhand
Verflucht, zu gar nichts nütze.

Doch hat der Vater durch den Sohn
Uns volles Heil gegeben.
Es strömt uns zu vom höchsten Thron
Und wird uns allen Lust und Lohn
Und führt ins wahre Leben!

20-304 Und wenn ich hundert Leben hätte...

(Hudson Taylor)

Und wenn ich hundert Leben hätte,
Ich gäbe sie dem Herrn allein!
Sie würden niemals mir zur Kette
Der Last und Mühsal, Schuld und Pein.
Ich wäre voller Lob und Preisen
Und ungekannter Seligkeit,
Weil Gott, was Er uns hat verheißen,
Getreu erfüllt zu Seiner Zeit.

Und wenn ich tausend Leben hätte,
Nicht eines weihte ich dem Feind.
Zu jeder Zeit und Stunde bette
Ich mich in Ihn, der treu es meint.
Ein jeder Herzschlag soll Ihm gelten,
Der alle meine Sünden trug,
Der liebend leitet alle Welten,
Hat sicher auch für mich genug.

Und wären mir zehntausend Leben
Vor Gottes Thron-und Zeugenschar
Als heiliges Lehensgut gegeben,
Ihm brächte ich sie alle dar,
Dass Er sie mit Sich Selber fülle
Und mein geheimstes, tiefstes Sein
In Licht und Kraft und Freuden hülle,
Dass ich verbliebe Ihm allein.

Gott will im Sohn Sich ganz versenken
In uns, weil wir Sein Eigen sind.
Er wird Sich Selber jedem schenken,
Damit ein neuer Tag beginnt,
Da Fluch und Tod sind ausgeschieden
Und sich das Leben wirklich lohnt,
Weil unsres Vaters Heil und Frieden
Und Herrlichkeit in allen wohnt!

20-305 Unendlich mehr

Unendlich mehr als all ihr Sehnen
Wird einmal volle Wirklichkeit
Der Schöpfung Seufzen, Angst und Stöhnen,
Wenn sie vom Fluche ist befreit
Und ohne Furcht und voll Vertraun
Des Vaters Angesicht darf schaun.

Unendlich mehr als alles Bangen,
Das je ein Wesen hat erfüllt
Als Liebesnot und Lustverlangen,
Wird einmal wunderbar gestillt
Wenn Jesu Christi Siegesmacht
In uns Sein Feuer hat entfacht.

Unendlich mehr als unser Glaube,
Erweckt durch Gottes Wort und Geist,
Wird uns zuteil, wenn uns dem Staube
Der Niedrigkeit der Herr entreißt
Und wir, verwandelt in Sein Bild,
Sind ganz von Seinem Glanz umhüllt.

Unendlich mehr als das Begehren
Der tiefsten, höchsten Liebeslust
Wird unser Vater uns gewähren,
Wenn einst wir ruhn an Seiner Brust
Und so, dem Herrn und Haupte gleich,
Sind lichtverklärt und überreich.

Mel.: O dass ich tausend Zungen hätte...

20-306 Unersättlich

Unersättlich ist der Durst nach Leben,
Der in einem jeden Wesen wohnt.
Alle spüren, dass ihr Mühn und Streben
Auf der dunklen Erde sich nicht lohnt.
Und wir möchten doch vom Todeswesen,
Das uns niederdrückt, entbunden sein,
Dass von Angst und Sünde wir genesen
Und ins wahre Leben gehen ein.

Unersättlich ist der Drang zur Liebe,
Der in allen Menschenherzen brennt.
Heißer Sehnsucht ungestillte Triebe
Sind zutiefst das Lebenselement,
Das uns drängt und treibt auf tausend Pfade,
Die wir irrend stets im Kreis uns drehn,
Bis wir endlich Jesu Christi Gnade
Als den einzig wahren Weg ersehn.

Unersättlich ist der Zug zur Freude,
Die in Gottes Glanz und Schönheit steht.
Unser großes, weites Weltgebäude
Ohne echte Freude untergeht.
Diesen schönen Gottesfunken spüren
Menschen, Tiere, Engel allesamt;
Doch der böse Feind will uns verführen,
Durch die Lust, die aus der Hölle stammt.

Unersättlich ist das Zielverlangen,
Das zur vollen GottesHerrschaft drängt.
Erst wenn wir Vollendungsheil empfangen
Und durch nichts mehr werden eingeengt,
Wenn im Gleichbild Jesu wir erwachen,
Ist der Durst nach Leben ganz gestillt,
Weil der Vaterfreude heiliges Lachen
Das erlöste Schöpfungsall erfüllt.

20-307 Unheilbare Wunden heilen

(Jer. 30, 12-17)

Unser Gott heilt solche Wunden,
Die an sich unheilbar sind.
Wen Er liebend lässt gesunden,
Braucht nicht länger taub und blind
Durch die Welt der Angst zu irren,
Denn der Herr ist stark und treu
Und kann nicht nur Not entwirren,
Sondern macht die Schöpfung neu.

Das hat segnend Er versprochen,
Eidlich fest uns zugesagt.
Nie hat Er Sein Wort gebrochen,
Und wer irgend nun es wagt,
Glaubend sich an Ihn zu klammern,
Fest auf Ihm, dem Fels, zu stehn,
Braucht fortan nicht mehr zu jammern
Und wird Heil und Hilfe sehn.

Was Er eint, das ist unteilbar,
Du und Er und Er und du!
Ihm ist nie ein Schmerz unheilbar;
Trost, Genesung, Glück und Ruh
Will und wird Er allen geben,
Die sich selbst samt ihrer Schuld,
Sei auch noch so krank ihr Leben,
Bergen in der Gnade Huld.

O Du großer Arzt der Seele
Und des Leibes, hilf uns doch,
Dass nicht einer mehr sich quäle
In des Feindes finstern Joch,
Dass noch viele und dann alle
Eilen hin zu Dir, dem Haupt,
Denn Du krönst im Jubelschalle
Jeden, der Dir völlig glaubt!

Mel.: Herz und Herz...

20-308 Unser Gott ist Mensch geworden!

Unser Gott ist Mensch geworden!
Welche Wahrheit, schön und groß!
Schuld und Tod und Höllenpforten
Bleiben nicht mehr unser Los.
Denn die Brücke ward geschlagen
Aus dem Fluch zur Herrlichkeit,
Und der Glaube darf nun wagen,
Gott zu nahn, der uns befreit.

Unser Gott ist Mensch geworden!
Licht und Heil sind nicht mehr fern.
Jubelnd sehn wir allerorten,
Dass in Jesus, unserm Herrn,
Ärmste Sieg und Rettung finden
Durch Sein Kreuz und Auferstehn
Und erlöst von Furcht und Sünden
Aus der Qual zur Freude gehn.

Unser Gott ist Mensch geworden.
Einst wird dieser Erde Grau'n
Nach Verzweiflung, Angst und Morden
Höchster Gnaden Fülle schau'n.
Aus dem Jammer der Gerichte,
Die sie treffen schwer und hart,
Kommen alle dann zum Lichte
In des Vaters Gegenwart.

Unser Gott ist Mensch geworden,
Alles, was da ist und war,
Samt der Vollzahl der verdorrten
Totenbeine strahlt dann klar,
Auferweckt zum ewgen Leben,
Weil der Vater durch den Sohn
Allen wird Vollendung geben
In dem Glanz vor Seinem Thron!

Mel.: O Durchbrecher aller Bande...

20-309 Unser Gott macht alles gut

Unser Gott macht alles gut!
Seiner Schöpfung Wunderwerke
Strömen Freude, Kraft und Mut
In uns ein, weil Seine Stärke
Seine Weisheit, Seine Pracht
Unser Herz zum Lob entfacht.

Unser Gott macht alles gut!
Ging die Welt auch böse Wege
Durch des Feindes List und Wut,
Hält Er doch in Seiner Pflege
Seiner Schöpfung Lauf und Ziel,
Die in das Verderben fiel.

Unser Gott macht alles gut!
Längst vor allen Ewigkeiten
Hat der Herr, der Wunder tut,
Schon das Ende aller Zeiten
Im geliebten Sohn ersehnt
Durch Sein Blut und Auferstehn.

Unser Gott macht alles gut!
Glücklich, die Sein Heil erfassen!
Wer in Christo Jesu ruht,
Kann die Welt und sich verlassen
Durch den Glauben, der sich birgt
In dem Herrn, der alles wirkt.

Unser Gott macht alles gut,
Ja, in Wahrheit alles, alles!
Was Er sinnt und plant und tut,
Löst den Fluch des tiefsten Falles
Und verwandelt Not und Leid
In VollendungsHerrlichkeit.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich...

20-310 Unser Herr hat tausend Wege

Unser Herr hat tausend Wege,
Tausend Wege und noch mehr,
Wenn durch Seine Hirtenpflege
Er das All stellt wieder her.
Immer weiß Er zu gestalten,
Was des Vaters Mund versprach,
Und Sein Leben zu entfalten
In der Welt voll Schmerz und Schmach.

Tausend Wege hat der Vater,
Der durch den geliebten Sohn
Uns als Retter und Berater
Liebend lockt durchs Kreuz zum Thron.
Niemals ist die Nacht das Ende,
Nie der Fluch das letzte Ziel.
Seine treuen Segenshände
Schenken uns, was Ihm gefiel.

Tausend Wege, Myriaden
Von Verheißungsworten stehn
In dem heiligen Buch der Gnaden,
Dass wir staunend dürfen sehn
Seiner Liebe Heilsgedanken,
Schon vor Weltbeginn erdacht,
Die nicht weichen und nicht wanken,
Bis uns Gott ans Ziel gebracht.

Mel.: Bei dir, Jesu, will ich bleiben....

20-311 Herz, Zunge, Feder

Unser Herz muss dauernd schmieden
Pläne, Wünsche aller Art.
Sucht es Demut, Glauben, Frieden?
Wohin führt uns wohl die Fahrt?
Unsre Sünden, unsre Sorgen
Sind dem Vater nicht verborgen.
Ihm ist voll bewusst und kund
Unsrer Herzen tiefster Grund.

Unsre Zunge ist ein kleiner
Aber wichtger Körperteil.
Redet sie in heilger, reiner
Freude von dem hohen Heil,
Das in Christus uns gegeben
Als Erlösung, Trost und Leben
Oder ist, voll Gift und Schmutz,
Sie dem Herrn zu gar nichts nutz?

Unsre Feder, war sie immer
Gott zu heilgem Dienst bereit?
Schuf sie Herzeleid und Trümmer
Oder Glück und Seligkeit?
Was wir sehnen, sprechen, schreiben
Wird gewiss nicht fruchtler bleiben; -
Glücklich ist, wer früh und spät
Treu im Dienste Jesu steht!

Mel.: Womit soll ich dich wohl loben....

20-312 Abschied und Aufbruch

Unser Leben ist ein Abschiednehmen,
Ist ein Abbruch dessen, was einst war.
Alles, dessen wir uns heute schämen,
Legen wir dem Herrn in Demut dar.
Von der Ichsucht, die uns hält gefangen,
Werden wir aus eigener Kraft nicht frei;
Unsre Lebensnot voll Furcht und Bangen
Liegt auf uns als starke Tyrannei.

Unser Leben muss ein Aufbruch werden,
Denn wir gleichen dem verlorenen Sohn,
Der zu üblen Freunden und Gefährten
War aus seines Vaters Haus entflohn.
Als er Ehre, Hab und Gut verschleudert
Und Verzweiflung war sein Los und Teil,
Hat er ernstlich gegen sich gemeutert
Und ersehnte Heimkehr, Trost und Heil.

Einen Durchbruch durfte er erfahren,
Als zur Umkehr er nun willig ward.
Es geleiteten ihn Engelscharen,
Nachdem lang der Satan ihn genarrt.
Als der Vater ihm entgegeneilte
Und den heiligen Liebeskuss ihm gab,
Er wie in dem Paradiese weilte,
Auferstanden aus der Sünde Grab.

Und ein Einbruch ewger Herrlichkeiten
Füllten jetzt ihm Geist und Seele ganz,
Nach des Irrtums Nacht der Schmach und Leiden
Strahlte ihm der ewgen Gnade Glanz.
Endlich hatte Abschied er genommen
Von dem Grauen und der Sünde Pein
Und war nun in Wahrheit heimgekommen
In der Gottesliebe Seligsein.

20-313 Leidenskelch und Feuertaufe

Unser Ziel sind Herrlichkeiten,
Unermesslich schön und groß.
Doch der Weg führt uns durch Leiden,
Schmerz und Not ist Erdenlos.
Der Versuchung Feuerflammen,
Höchster Freuden Seligsein, -
Immer sind die zwei beisammen,
Keins von ihnen kommt allein.

Leidenskelche sind verschieden,
Jeder hat den, den er braucht.
Wer ihn flieht, wird nie vom Frieden
Heilger Gotteslust durchhaucht.
Selig, die nicht lang sich grämen,
Jesu Huld sei uns genug!
Lasst den Leidenskelch uns nehmen
Und ihn trinken Zug um Zug.

Dass dein Leben zielwärts laufe
In der feindversklavten Welt,
Braucht es manche Feuertaufe,
Wenn sie uns auch nicht gefällt.
Wer sich wehrt und murt und meutert,
Der betrügt sich selbst und irrt,
Denn durch Gnadenfeuer läutert
Gott die Schar, die Erstling wird!

20-314 Die letzte Lebensstrecke

Unsre letzte Lebensstrecke
Wandern wir allein.
Keiner kann beim Todesschrecke
Uns Begleiter sein.
Einer nur, wenn wir erblassen,
Lässt uns nicht im Stich; -
Wenn wir diese Welt verlassen,
Haben wir, Herr, Dich!

Wenn das Irdische hienieden
Wesenlos uns wird,
Hüllt uns Gott in Seinen Frieden.
Niemals täuscht und irrt
Uns das Wort, das Er gegeben,
Weil es endlos währt
Und zu Freude, Kraft und Leben
Völlig uns verklärt.

Bis zu jenem Augenblicke
Stehn in Spannung wir.
Erst wenn Ketten, Fesseln, Stricke,
Die wir tragen hier,
Gänzlich sind hinweggenommen,
Wird das Jubeljahr
Unsrer Endverklärung kommen,
Groß und wunderbar!

Freudig weihen Herz und Hände,
Herr, wir Dir schon jetzt,
Die wir in das selge Ende
Sind im Geist versetzt.
Lass im Glauben uns die Decke
Deiner Gnade sehn,
Dass die letzte Lebensstrecke
Wir vertrauend gehn!

20-315 Gott kam uns im Kreuz entgegen

Unsre Torheit, unsre Schwächen,
Unser Hang zu bösem Tun,
Unsre Ängste und Gebrechen,
Die uns niemals lassen ruhn,
Treiben uns, enttäuscht, betrogen,
Ständig an des Abgrunds Rand,
Bis, in Schuld und Qual gezogen,
Wir der Sünde Macht erkannt.

Dann erst rührt des Retters Rechte
Unsre Seele, unsern Geist
Spürbar an, damit das Schlechte,
Böse uns nicht abwärts reißt,
Dann erst lernen wir uns sehnen
Nach des wahren Friedens Glück,
Suchen wir mit heißen Tränen -
Einen Weg zu Gott zurück.

Gott kam uns im Kreuz entgegen.
Vor dem Urbeginn der Zeit
Hielt Er Seligkeit und Segen
Uns und aller Welt bereit;
Heilge, ungeahnte Wonnen,
Lust und Liebe, Glanz und Pracht
Gleich dem Glanz von tausend Sonnen
Hat Er längst uns zgedacht.

Furcht und Sorge, Fluch und Jammer
Werden niemals wieder sein;
Der Gerichte harter Hammer
Bringt nicht länger Qual und Pein,
Alle Tiefen werden Höhen,
Jede Finsternis wird Licht,
Und die Welten alle sehen
Jauchzend Gottes Angesicht.

Mel.: Bei dir, Jesu, will ich bleiben...

20-316 Sehnsucht

Unsre Triebe, unsre Träume
Unsre Sehnsucht wollen wir
Durch der Welten weite Räume
Aufwärts senden, Herr, zu Dir.
Wie die Vögel aus der Ferne
Frohgemut zur Heimat ziehn
Und sich Sonnen, Monde, Sterne
Zitternd nahn und wieder fliehn,
Brechen ahnend die Gedanken
Durch der Himmel Firmament,
Bis nach Suchen, Forschen, Schwanken
Unser Herz Dich liebt und kennt.

Heilges Sehnen, lass mich nimmer
Stürzen in der Erde Staub.
Hier sind Trauer nur und Trümmer,
Morsches Holz und welkes Laub.
Wesenhafte Gunst und Gaben,
Silber, Gold und Edelstein
Können nur bei Dir wir haben,
Wo nicht Elend ist und Pein.
Was geschaffen ist, muss sterben;
Wahres Gut, das endlos bleibt,
Kommt von Dir nur, und zum Erben
Wird, wer ganz sich Dir verschreibt!

Heilge Sehnsucht, ziehe, ziehe
Ganz mich in die wahre Welt!
Hilf mir, dass ich alles fliehe,
Was dem Vater nicht gefällt.
Hilf mir, dass in Jesu Liebe
Ich kann bleiben Tag und Nacht,
Bis aus diesem Weltgetriebe
Du mich hast ans Ziel gebracht,
Wo das Lob der Myriaden
Sich vereint mit unserm Lied,
Weil der Vater höchster Gnaden
Einmal alle zu Sich zieht.

20-317 Bald am Ziele

Uns winkt des Glaubens Siegeskranz,
Den Gott schon hält in Händen;
Drum lachen wir des eitlen Tands,
Mit dem die Welt will blenden.
Ihr Wurzelgrund ist Neid und Streit
Und ihre Frucht Vergänglichkeit.
Uns locken höhere Werte
Als alles Glück der Erde.

Uns strahlt der Hoffnung heller Schein
Auf alle unsre Wege.
Der Herr will alles für uns sein
Und hält in Seiner Pflege
Den müden Pilger, der Ihm glaubt,
Und ist ihm Hirte, Heil und Haupt
Und wird zu ewigen Gnaden
Ihn dort am Ziele laden.

Uns leuchtet unaussprechlich schön
Der Christusliebe Krone,
Sie wird, wenn wir den Kampf bestehn,
Uns einst zum höchsten Lohne.
Gott, der zuerst die Ärmsten lädt,
Wirkt wunderbar, kommt nie zu spät
Und will uns alles geben:
Im Sohn Sein eignes Leben!

Uns glänzt der Zukunft selbes Los
Wie Gold und Edelsteine.
Die Kleinsten werden reich und groß
Und stehn im hellsten Scheine
Der Ewigkeit vor ihrem Herrn,
Und jeder glänzt dort wie ein Stern,
Und weil es Gott verheißen,
Wird sich's als wahr erweisen.

Was jetzt noch prahlt, gar rasch zerrinnt,
Denn bald sind wir am Ziele;
Und Sonne, Mond und Sterne sind
Nur kleine Schattenspiele
Von jener Herrlich-heilen Welt,
Die nie vergeht und nie zerfällt,
Weil alles, was verloren,
Wird frei und neugeboren.

20-318 Unter Jesu Kreuz

Unter Jesu Kreuz zerbricht
Unser ganzer Stolz.
Jeder kommt ins Selbstgericht
Unterm Marterholz.
Schandbar nackt hing unser Haupt
Dort voll Schmerz und Schmach,
Wer von Herzen an Ihn glaubt,
Folgt Ihm hierin nach.

Unter Jesu Kreuz enthüllt
Sich das tiefste Sein
Jedes Menschen, der ins Bild
Christi stirbt hinein.
Wer vom Blut nichts wissen will
Und vom Auferstehn,
Der wird niemals froh und still
Und muss untergehn.

Unter Jesu Kreuz beginnt
Heil und Herrlichkeit.
Unaussprechlich selig sind,
Die sich Ihm geweiht,
Wer der eignen Sünde stirbt,
Der wird überreich,
Weil er nimmermehr verdirbt
Und wird Christo gleich!

20-319 Voll Sehnsucht und Enttäuschung

Voll Sehnsucht und Enttäuschung stehn
Wir vor so vielen Fragen.
Gibt ´s einen Sinn im Weltgeschehn?
Was will es uns nur sagen?
Was ist der Ursprung, was der Weg
Und was das Ziel der Zeiten
All dessen, was uns stumpf und träg
Lässt bangen, harren, leiden?

Die Welt der Ungerechtigkeit
Voll Fluch und Not und Mühen
Mit ihrem Hass und Widerstreit,
Wird sie wohl einst verglühen?
Gib ´s einen Weg, der uns erlöst
Aus Ängsten und Gefahren?
Kann Gott durch das, was doch verwest,
Sich selbst uns offenbaren?

Die Sehnsucht nach Vollkommenheit
Wird immerdar zertreten.
Was nützt in diesem Erdenstreit
Der Glaube und das Beten?
Die letzte Hoffnung wird zerstört
Trotz Warten, Dulden, Lieben;
Der Feind hat grausam uns betört
Und ziellos umgetrieben. —

Preis sei dem Herrn der Herrlichkeit,
Der uns am Kreuz erkaufte
Und uns trotz manchem bitterm Leid
Mit Geist und Feuer taufte!
Sein Auferstehn gibt uns die Kraft,
Dass weit wir überwinden
Und einst nach banger Erdenhaft
Die ewge Heimat finden!

20-320 Von Gott erwählt

1.Pt. 2, 4-9

Von Menschen zwar verworfen,
Jedoch von Gott erwählt,
So stehn die Christusglieder,
Dem Haupte zugezählt,
In einer Welt der Bosheit,
Der Selbstsucht und der Schuld
Und ruhen still und selig
In ihres Vaters Huld.

Als Schwache sind sie Säulen
Und bilden Gottes Haus
Und gehn als wahre Priester
Anbetend ein und aus.
Sie suchen keine Größe,
Nicht Ehre, Macht noch Geld.
Doch sind sie in verborgnen
Und heiligen Dienst gestellt.

Sie geben sich zum Opfer;
Nicht Pracht noch äußres Tun
Sind Zeichen ihres Wirkens,
Weil sie beseligt ruhn
Als die lebendgen Steine
Auf ewgem Fundament,
Und jeder nur für Christus
In heilger Liebe brennt.

Sie werden nicht zuschanden,
Nur Jesus ist ihr Ruhm,
Dem stille und bescheiden
Sie sich als Eigentum
Anbetend täglich weihen
Und sind in ihrem Zelt
Von Gottes Geist beseligt
Und Seinem Licht erhellt,

Mel.: Befiehl du deine Wege....

20-321 Verzweifelt, begnadigt, verHerrlicht

Verzweifelt stehn wir oft in dunkler Nacht
Und sehn vor Tränen nicht der Sterne Pracht.
Das Leben ist so hart, das Herz so schwer,
Und alles dünkt uns tot und kalt und leer.
Und doch hält Gott den Ausweg uns bereit
Aus unserm Elend in die Herrlichkeit,
Aus unsrer Armut in den reichen Glanz
Hoch über aller Sonnen goldnem Glanz.

Begnadigt können alle jetzt schon sein,
Wenn sie in Gottes Frieden gehen ein
Durch Jesu Christi heilge Kreuzestat
Nach unsres Vaters ewgem Plan und Rat.
Auf Golgatha ward alle Schuld gesühnt,
Die tausendmal ein jeder hat verdient;
Die Sünden trug der Herr und wir sind frei,
Denn Strafergericht und Fluch sind nun vorbei.

VerHerrlicht sind im Geiste wir schon jetzt,
Seit Jesus uns in all Sein Heil versetzt.
Er ist als Haupt den Gliedern innig nah,
Seitdem Sein Auferstehn für uns geschah.
Nun warten wir, von Seiner Huld umhüllt,
Dass Er an uns, was Er versprach, erfüllt:
Er holt, die Ihm vertrauen, heim zu Sich,
Damit wir bei Ihm seien ewiglich!

20-322 Was war, ist jetzt und wird einst wieder sein

(Prediger 1,9; 3,15; 7,8a)

Was einmal war in längst vergangnen Zeiten,
Lebt in uns weiter als Erinnerung.
Die Sagen, Mythen und Begebenheiten
Erhalten unsre Menschheit immer jung.
Denn unser Geist und unsre Seele haben
Gar manches Wissen, das nur dunkel ahnt,
Was einstens war an großen Gottesgaben,
Wie unser Herr und Schöpfer sie geplant.

Und dieses heiße Sehnen, dass einst wieder
Ein Paradies erstehe, leuchtend-schön,
Erweckt in unsern Herzen frohe Lieder
Von Träumen, die bald in Erfüllung gehn.
Was war und in uns lebt, wird auch erstehen
In unbeschreiblich selger Herrlichkeit.
Wir werden einst beglückt und staunend sehen,
Was Gott nach Seinem Wort uns hält bereit.

Das Ende aller Wege ist beschlossen
Schon längst vor allem Urbeginn der Welt.
Drum sind wir nie verzweifelt und verdrossen,
Weil unser Vater Seinen Eidschwur hält.
In Seinem Sohn ist alles längst beschworen,
Durch Christi Kreuz und Himmelfahrt steht fest,
Dass unser Schöpfungsall wird neugeboren,
Weil Gott, was Er ins Dasein rief, nicht lässt.

Was war, ist jetzt und wird verklärt erscheinen
In heiligem, unsagbarem Seligsein.
Der Vater wird im Sohne Sich vereinen
Mit uns und führt ins ewge Glück uns ein,
Welch wunderbarer Kreislauf! Ohne Mängel
Und Furcht und Leid stehn dann die Welten da
So schön und strahlend, wie bisher kein Engel
Noch Mensch es wünschte, ahnte oder sah!

Mel.: O selig Haus....

20-323 Wir dürfen alle segnen

Wir dürfen alle segnen,
Den Freund und auch den Feind,
Voll Güte dem begegnen,
Der es nicht ehrlich meint
Und uns sogar voll Schmähung
Bekämpft mit Spott und Hohn, -
Die Kraft der Auferstehung
Trägt doch den Sieg davon.

Wir dürfen alle lieben,
Auch die, die undankbar,
Von Hass und Neid getrieben,
Nicht offen sind und wahr,
Die von geheimen Wehen
Geplagt, nie fröhlich sind, -
Wir wollen sie verstehen,
Denn sie sind ja noch blind.

Wir wollen allen dienen
Und keine Herrscher sein.
Denn Christi Heilsversöhnen
Macht anspruchslos und klein.
Wer sich und all sein Leben
In Wahrheit Gott geweiht,
Kann tragen, opfern, geben
Und meidet jeden Streit.

Wir dürfen bis zum Ziele
In heilger Freude stehn.
Gewiss, es sind nicht viele,
Die Christi Wege gehn;
Doch wem sein stolzes Wesen
Ward von dem Geist enthüllt,
Kann sich und andre lösen
Und ist von Gott erfüllt.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen....

20-324 Abschied

Wann darf ich endlich scheiden
Aus dieser Zeit und Welt
Von dem, was hier wir leiden,
Was freut und was gefällt,
O Sonne, Mond und Sterne,
Ihr Wolken und du Meer,
Ihr Wälder nah und ferne,
Ihr Berge, stolz und hehr?

Leb wohl, du schöne Erde,
Du hast mich oft beglückt;
Doch was ich sehen werde,
Mich endlos mehr entzückt!
Dort oben in den Höhen,
Weit über Raum und Zeit,
Darf ich im Lichte sehen
Den Herrn der Herrlichkeit!

Dort strömt das wahre Leben,
Wie wir es nie geglaubt.
Was dort uns wird gegeben
Von unserm Herrn und Haupt,
Das ist unendlich größer
Als das, was ist und war; -
Herr Jesu, mein Erlöser,
Wie bist Du wunderbar!

Ich hebe Herz und Hände
Gar oft zu Dir empor.
Wann kommt, o Herr, das Ende,
Wann öffnest Du das Tor
Zu jenen reichen Wonnen,
Die uns Dein Wort verspricht,
Wo Du, was Du begonnen,
Vollenden wirst im Licht?

Im Geist bin ich schon droben
Bei Dir, Herr Jesus Christ,
Und werde unter Loben
Dich sehen, wie Du bist.
Dann darf ich staunend trinken
Dein Lieben ohne Leid
Und werd aufs Antlitz sinken
Ob solcher Seligkeit!

Mel.: O Haupt, voll Blut und Wunden

20-325 Warum?

Warum schuf Gott die Welt und mich?
Er wusste, dass wir fallen!
Ließ Er uns mitleidlos im Stich?
War das Sein Wohlgefallen?
Wir schrien zu Ihm, doch Er blieb stumm; –
Warum das alles nur, warum?

Warum liegt auf der Erde jetzt
Das Weh, die Not, das Leiden?
Oft sind wir wie von Furcht gehetzt;
Uns fliehen Lust und Freuden.
Weshalb muss ungestillte Pein
Das Endziel unsrer Schöpfung sein?

Dass unser Sehnen gottwärts geht,
Dazu sind wir in Nöten!
Dass wir durch Glauben und Gebet
Die Sucht zum Bösen töten,
Dazu kam Jesus, unser Haupt,
Dass jeder tief beglückt Ihm glaubt!

Dass wir die eigne stolze Kraft
Dem Vater willig geben,
Führt Er aus Fluch und Leidenschaft
Uns in das wahre Leben,
Dass jeder ausgesöhnt und frei
Ein Lobpreis ewger Gnade sei!

Darum sind Kreuz und Auferstehn
Die Quelle ewger Wonnen.
Das darf voll Staunen jeder sehn,
Wenn Gott Sein Werk begonnen.
Das Schönste steht uns noch bevor,
Umrauscht von ewgem Jubelchor!

Darum ersah vor Anbeginn
Der Schöpfer schon das Ende,
Dass allerhöchsten Lustgewinn
Zuletzt ein jeder fände!
Das Weh währt eine kurze Zeit,
Doch endlos ist die Herrlichkeit.

20-326 Was einmal gewesen...

Was einmal gewesen,
Wird wiederum sein,
Geläutert vom Bösen
Und strahlend und rein.
Der Gottessohn einigt,
Was kraftlos zerbrach
Und rettet und reinigt
Von Sünde und Schmach.

Wie sehr uns verdorben
Das Scheinglück der Welt, -
Der Herr, der gestorben
Als Sieger und Held,
Hing machtlos am Stamme,
Doch Herrlich und reich
Und glich einem Lamme
Und Löwen zugleich.

O göttliches Wunder,
Wie bist du so groß!
Der irdische Plunder
Macht blind uns und bloß
Und lässt uns verarmen
Nach Geist, Leib und Seel,
Doch Gottes Erbarmen
Heilt Armut und Fehl.

Das Elend und Grauen
Wird Segen und Glück,
Wenn Jesus wir trauen;
Denn Er holt zurück
Verlorene Sünder
Und stillt all ihr Leid
Und führt sie als Kinder
Zur Herrlichkeit!

20-327 Geißel oder Gnade

Was Gott vollzieht und lässt geschehn,
Ist Geißel oder Gnade,
Damit die Menschen recht verstehn
Das Hochziel Seiner Pfade.
Wer dankbar sich dem Höchsten neigt,
Wird Herrliches erfahren,
Weil Gottes Huld sich darin zeigt,
Sich uns zu offenbaren.

Wer aber frech und blind und stolz
Ob Seiner Führung meutert,
Der wird wie morsches, faules Holz
Von Ihm hinweggeschleudert.
Drum halten wir mit Freuden still
Dem Hammer und dem Meißel,
Zu dem, was Gott vollbringen will,
Braucht Gnade Er und Geißel.

Die Geißel dient zur heiligen Zucht,
Wenn wir entfliehen wollen,
Die Gnade wirkt die selge Frucht,
Die wir Ihm bringen sollen.
Drum preisen wir den Herrn für das,
Was Schicksal ist und Sendung; -
Glückselig, wer durch Ihn genas
Und reift in die Vollendung!

20-328 „Was nicht zur Tat wird, ist vergebens“

(Gustav Werner)

Was nicht zur Tat wird, ist vergebens,
Es hat nicht Wert noch Wirklichkeit.
Die Mühsal unerlösten Lebens
Bewirkt nur Not und Herzeleid.
Nur wer zu Gott zurückgefunden
Von seinem Irrweg, seiner Flucht,
Dem heilen seines Herzens Wunden
Und er bringt wesenhafte Frucht.

Gedanken werden Wahrheitsworte,
Und jedes Wort wird auch zur Tat.
Ihm öffnen sich der Himmel Pforten
Nach Gottes heiligem Gnadenrat,
Und leuchtend sich in ihm entfalten
Durch Jesu Christi Liebesmacht
Die Kräfte, die die Welt gestalten,
Weit Herrlicher, als wir gedacht.

Die Toten werden einst lebendig,
Die scheinbar nie mehr auferstehn,
Denn unser Vater wirkt beständig
Ein wunderbares Heilsgeschehn.
Er wird dem Wahn der Menschheit steuern,
Der sie in ihr Verderben reißt,
Und wird das ganze All erneuern
Durch Seines Sohnes Wort und Geist.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtigen Güte....

20-329 In höchstem Glück

Was zugrunde ging, kehrt wieder,
Tiefste Schmach wird höchstes Glück.
Was vernichtet liegt danieder,
Kommt verHerrlicht einst zurück.
Dazu ist der Herr erstanden
Aus des Todes Fluch und Pein,
Dass aus Fesseln Er und Banden
Alles führt zur Freiheit ein.

Denn der Gott des Friedens kettet
Alle Schuldversklavten los;
Wen Er freikauf und errettet,
Den macht Herrlich Er und groß.
Die Verloren wird Er finden;
Auch den letzten, fernsten Feind
Wird Er liebend an Sich binden,
Bis mit allen Er vereint.

Gottes Eidschwur bleibt bestehen;
Nie verliert er seine Kraft,
Bis nach der Gerichte Wehen
Allen er das Heil verschafft.
Bald wird Jesus wiederkehren,
Nimmermehr bricht Er Sein Wort
Und wird alle einst verklären
An dem ewgen Bergungsort.

Darum dürfen wir frohlocken
Mitten in der Erde Streit;
Mag die Welt sich auch verstocken
Voll Verzweiflung, Fluch und Leid, -
Einmal bringt der Herr sie wieder,
Führt zum Vater sie zurück,
Bis das All singt Siegeslieder
Und lobpreist in höchstem Glück!

Mel.: O Durchbrecher alles Bande.....

20-330 Gottes Liebe hat das letzte Wort

Welch ein Hass steigt aus dem Brodem
Unsrer Welt zu Gott empor,
Die von Seinem heiligen Odem
Auch den letzten Hauch verlor!
Gier und Sucht und Sünde toben
Überall voll Wahn und Mord; -
Doch der Herr im Himmel droben
Hat allein das letzte Wort.

Nicht die Weisheit, nicht die Stärke
Dieser Erde triumphiert,
Nicht der Riesenzahl der Werke
Eitler Kunst der Preis gebührt;
Jesus Christus ließ im Sterben
Und im heiligen Auferstehn
Unsrer Schöpfung Fluchverderben
Kraftlos taumelnd untergehn.

Nicht die finstre Macht des Bösen
Und die Feindschaft gegen Gott
Können Mensch und Engel lösen
Von dem völligen Bankrott.
Alles muss zuerst zerbrechen
An dem Wahn, in dem man irrt,
Bis der Herr die Sünden rächen
Und die Sünder retten wird.

Alles wird gewisslich kommen
Zu dem großen, hohen Ziel,
Das Er Sich hat vorgenommen,
Da es Ihm so wohl gefiel.
Aller Wirrnis Schuldgetriebe
Geht nicht endlos weiter fort; -
Unsres treuen Vaters Liebe
Hat im Sohn das letzte Wort!

Mel.: O Durchbrecher alles Bande....

20-331 Was unser Gott begonnen

Welche Wege wir auch wandern,
Du, Herr, bist der Weg allein,
Der einst uns und alle andern
Führt in Gottes Heimat ein.

Welche Wonnen wir auch haben
In der meist betäubten Welt,
Gott die höchste aller Gaben
Uns im Sohn entgegenhält.

Welche Sterne wir auch schauen,
Du, Herr, bist das wahre Licht,
Das uns leitet aus dem Grauen,
Aus dem Jammer und Gericht.

Welche Schönheit wir auch sehen
In der strahlenden Natur,
Aller Sehnsucht bange Wehen
Löst des Vaters Liebe nur.

Welches Hochziel der Vollendung
Unser Gott zu schaun gewährt:
Christi Jesu heilige Sendung
Einst das ganze All verklärt!

Alle Wege, alle Wonnen,
Aller Sterne Lauf und Ziel, -
Was der Vater je begonnen,
Führt Er Herrlich an Sein Ziel!

Mel.: Auf dem Lamm ruht meine Seele....

20-332 Welch ein Meer!

Welch ungeheures Meer von Leiden
Umbraust der Erde weites Rund!
Wir stehn am dunklen Strom der Zeiten
Erschöpft und hilflos, weh und wund
Und wissen nicht, was werden soll,
Bis unser Maß des Jammers voll.

Welch abgrundtiefes Meer der Sünde
Zerstört die Menschheit bis ins Mark!
Wie stolz ihr frecher Mund auch künde,
Wie frei sie seien, reich und stark, -
Die Seele weint in bitterer Not,
Weil Satan quälend sie bedroht.

Welch weltenweites Meer der Gnade
Strömt uns aus Gottes Vaterhuld!
Wie schwer die Schuld, wie tief der Schade
Auch immer sei, - der Sünde Schuld
Ist längst gesühnt auf Golgatha,
Wo die Erlösung einst geschah.

Welch uferloses Meer der Wonnen
Sieht nun der Glaube vor sich stehn!
Was Gott am Kreuze hat begonnen,
Wird Herrlich in Erfüllung gehn
Durch unsern Herrn, der auferstand
Und alles trägt mit starker Hand.

Welch unerschöpftes Meer der Liebe
Schaut unsre Hoffnung Tag und Nacht!
Wenn scheinbar nichts am Leben bliebe, -
Das ganze All wird heimgebracht
Aus Leid und Sünde, Fluch und Tod
Ins ewige Freudenmorgenrot!

Mel.: Mir ist Erbarmung widerfahren

20-333 Wem Gott geöffnet Aug' und Ohr:

Wem Gott geöffnet Aug' und Ohr
Für Seine Herrlichkeit,
Der gilt in dieser Welt als Tor,
Weil er an dem die Lust verlor,
Was Schuld nur wirkt und Leid.

Die Wonnen jener wahren Welt
Verwandeln unsern Sinn;
Er ist auf das nur eingestellt,
Was seinem Herrn und Haupt gefällt
Als höchster Heilsgewinn.

Die Welt mit aller ihrer Lust
Wird ihm zum Grauen nun;
Was ihm von Gott jetzt wird bewusst,
Zieht ihn empor an Jesu Brust,
Wo er beglückt darf ruhn.

Das ist ein Wandel, den nur der
Versteht, der ihn erlebt.
Das Schwerste wird uns nicht zu schwer,
Weil uns der Gnade Liebesmeer
Hinauf zum Herrn erhebt.

Wem Gott das Herz hat aufgetan
Für Sich und all Sein Glück,
Der ist befreit vom Erdenwahn
Und geht mit Freuden seine Bahn
Und will nie mehr zurück.

Was einst uns klein war. wird uns groß;
Was groß schien, wird uns klein;
Wer ganz von seiner Schuld ist los,
Hat eine einzige Sehnsucht bloß:
Bald bei dem Herrn zu sein!

20-334 Wende, Herr, mein Herz!

Wende, Herr, mein Herz zur Wahrheit,
Denn es hat sich oft geirrt,
Dass der Glanz aus Deiner Klarheit
Ihm zum ewgen Lichte wird,
Dass es aus den Finsternissen
Und dem Trug der irren Welt
Wird auf immerdar gerissen
Hin zu dem, was Gott gefällt.

Wende, Herr, mein Herz zur Freude,
Die aus Deinem Herzen stammt.
Nur wer seine Schuld bereute,
Wer sein eignes Ich verdammt,
Wird erlöst aus all dem Grauen,
Das so lange ihn gequält,
Und darf Gottes Reichtum schauen,
Dass hinfort ihm nichts mehr fehlt.

Wende, Herr, mein Herz zum Ziele,
Das nur Du, Du Selber bist!
Satans Trug und Sündenspiele,
Seine Bosheit, Macht und List
Werden bald ein Ende haben,
So, wie es Dein Wort uns sagt,
Wenn ob Deiner Gnadengaben
Ewig uns Dein Frühling tagt.

Mel.: Bei dir, Jesu, will ich bleiben...

20-335 Wen der Vater Dir gegeben

(Joh. 6,65)

Wen der Vater Dir gegeben,
Der, Herr Jesu, kommt zu Dir!
Das ist Rettung, Sieg und Leben,
Wenn man dieser Erde Gier,
Ihrer Lust und ihrer Lüge
Ist entronnen ganz und gar
Und ihr brechendes Gefüge
Wird dem Glauben offenbar.

Wen der Vater Dir gegeben,
Der lernt Gottes Güte schaun.
Nur Dein Geist kann uns erheben
Aus der Sünde Fluch und Graun.
Nur Dein Wort lässt uns die Wahrheit,
Die Du Selber bist, verstehn
Und in wunderbarer Klarheit
Deine ewgen Ziele sehn.

Wen der Vater Dir gegeben,
Der erfasst das volle Heil
Und braucht niemals mehr zu beben
Vor des Feindes Feuerpfeil.
Denn er weiß, dass Satans Listen
Und Gewalt sind abgetan,
Ob auch viele sich noch brüsten
Gegen Gott in frechem Wahn.

Wen der Vater Dir gegeben,
Der sucht Dich, dem nichts sonst gleicht.
Eignes Sinnen, Tun und Streben
Samt der Schöpfung Glanz verbleicht,
Weil ihm Deiner Schönheit Wonnen,
Die im Kreuz und Auferstehn
Wunderbarlich einst begonnen,
Strahlend in Erfüllung gehn.

Mel.: O Durchbrecher aller Bande....

20-336 Jesus, sei ewig gepriesen!

Wenn die entfesselte Hölle mit Macht
Uns überfällt wie ein Sturm in der Nacht
Und wir vereinsamt, verloren und blind
In einer Welt der Verlassenheit sind, -
Jesus, erbarme Dich unser!

Wenn wir, gefangen vom Feinde, uns müh'n,
Seiner GewaltHerrschaft uns zu entziehn,
Aber in Ohnmacht versinken und Schlamm,
Lass uns umklammern den blutigen Stamm, -
Jesus, erhör' unser Flehen!

Reiche uns Deine durchgrabene Hand,
Der Du so viel schon an uns hast gewandt,
Der Du erstanden aus Hölle und Tod,
Uns zu erlösen aus jeglicher Not, -
Jesus, nur Du bist der Sieger!

Du wirst uns bergen voll Güte und Huld,
Tragen und pflegen mit heilger Geduld,
Machst Deine Liebe uns mächtig und groß,
Schenkst uns das schönste und Herrlichste Los, -
Jesus, sei ewig gepriesen!

20-337 Wenn die Hand des Herrn dich schlägt

Wenn die Hand des Herrn dich schlägt,
Dann ist das nur Güte.
Sieh die Narben, die sie trägt!
Dass sie dich behüte,
Dazu hat sich Seine Hand
Liebevoll dir zugewandt, -
Willst du das nicht glauben?

Wenn des Feindes Faust dich trifft, -
Gott hat's ihm gestattet.
Sagt uns nicht die heilige Schrift,
Dass Gott nie ermattet,
Sondern dass uneingeschränkt
Seine Huld die Sonnen lenkt
Samt dem Staub der Erde.

Was an Gutem dir geschah
Schon seit Kindesbeinen, -
Immer war der Herr dir nah,
Freuen, Lachen, Weinen,
Alles hat Er längst gewusst,
Um dir einst zur höchsten Lust
Segnend zu verhelfen.

Sturm und Stille, Glück und Leid
Lässt Er dazu dienen,
Dass du endlich wirst bereit
Durch Sein Kreuzversöhnen
Und Sein sieghaft Auferstehn
In die Seligkeit zu gehn,
Die dich einst erwartet.

Darum lerne dankbar sein,
Was dich auch ereile!
Freude wächst aus jeder Pein,
Und zum vollen Heile
Ungeahnter Wonnen wird,
Ob du warst auch weit verirrt,
Dich dein Jesus führen.

20-338 Die tragende Kraft

Wenn die Sehnsucht der Erwählten
Aufhört, löscht das ewge Licht,
Das auf alle Leidgequälten
Aus den Himmeln niederbricht.
Nur der Glaube der Erlösten,
Die in Christo Jesu sind,
Kann die Hoffnungslosen trösten,
Die noch irren taub und blind.

Wenn die Freude der Versöhnten
Nicht mehr leuchtet in der Welt
Und der Glanz der huldgekrönten
Heiligen nicht mehr auf uns fällt,
Wird es kalt und finster werden,
Weil das Beste man verliert,
Und der Segen fehlt auf Erden
Und die Bosheit triumphiert.

Wenn die Reinheit wird verspottet,
Hört die wahre Schönheit auf,
Und die Sünde wird vergottet
Und nimmt ihren Todeslauf.
Furcht und Grauen füllt die Herzen,
Heimlich manche Seele stöhnt,
Und die Wonnen werden Schmerzen
Und das Laster wird gekrönt.

Wenn die Liebe stirbt hienieden,
Die aus Christo Jesu quillt,
Schwinden Harmonie und Frieden
Und die Masse tobt und brüllt.
Doch der Herr wird recht behalten,
Satans Macht zerbricht und fällt,
Und Gericht und Heil gestalten
Eine neue, schönre Welt.

Mel.: Bei dir, Jesu, will ich bleiben....

20-339 Ein einziges Wort

Wenn einst am Himmel die Sterne verblassen,
Alles erfüllt ist von Gier und von Hassen,
Wenn auf der Erde nur Bestien regieren,
Will ich ein einziges Wort nicht verlieren:
Jesus!

Wenn in der Menschheit die Reinheit geschwunden
Denn vom Verderben kann niemand gesunden,
Wenn nur noch Schande und Wahn triumphieren,
Will ich ein einziges Wort nicht verlieren:
Jesus!

Wenn mir der Leib und die Seele ermatten
Und ich erfüllt bin von Schrecken und Schatten,
Dass ich im Geiste nicht Gott mehr kann spüren,
Will ich das einzige Wort nicht verlieren:
Jesus!

Retter der Sünder und Löser der Welten,
Dir sollen Hoffnung und Sehnsucht nur gelten.
Du bist des Friedens allmächtiger Spender,
Bist aller Herrlichkeit Kraft und Vollender,
Jesus!

Du bist des Vaters Verheißung und Amen.
Einmal frohlockt unser Weltall im Namen,
Den Gott Dir schenkte, Ihm alle zu bringen
Dorthin, wo alle voll Jauchzen lobsingend:
Jesus!

Du bist der Erste, und Du bist der Letzte.
Jeder Verlorne, Gequälte, Gehetzte
Findet in Dir, was sein kühnstes Verlangen
Niemals und nirgendwo konnte empfangen:
Jesus!

20-340 Wahre Wunder

Wenn glaubend wir die Augen schließen
Vor Schuld und Schande dieser Welt,
Dann sieht der Geist zu unsern Füßen
Ein Bild, das Gott uns hat erstellt;
Da werden Höhlen zu Palästen,
Und Staub und Steine werden sein
Ein Prunkgemach mit edlen Gästen,
Geschmückt von Gold und Edelstein.

Hell strahlt der Hoffnung eine Lichtung
Durch all das Dunkel unsrer Zeit;
Zur Wahrheit werden Traum und Dichtung,
Erfüllt von Glanz und Herrlichkeit.
Was Gott in Seinem Wort verheißen,
Dass einstens es geschehen soll,
Das glänzt und lockt auf tausend Weisen
Schon jetzt ihm schön und wundervoll.

Der Drang zur Liebe wird zur Wahrheit.
Wenn man des Fleisches Trieb und Lust
Verschmäht, da wird in selger Klarheit
Die Christusliebe uns bewusst,
Die sich am Fluchholz hat gegeben
Und uns und alle Welt versöhnt,
Damit das wesenhafte Leben
Den ärmsten Sünder segnend krönt.

O Glaube, Hoffnung, Liebe, leuchtet
Doch tief und weit in viele noch,
Dass nie sich mehr ihr Auge feuchtet
Ob ihres Lebens Fluch und Joch,
Dass sie die heilige Wandlung fassen,
Durch die der Siegesfürst und Held
In Güte heilt der Schöpfung Hassen,
Bis dass sie Ihm zu Füßen fällt.

Dann braust ein Jubel durch die Welten,
Wie ihn noch nie ein Ohr vernahm,
Und Menschen, Mächte, Geister melden
Die Kunde, groß und wundersam,
Dass Jesus Christus, hoch gepriesen,
Ist Licht und Löser, Herr und Haupt
Für jeden, der Ihm liegt zu Füßen
Und jauchzend und frohlockend glaubt.

Mel.. Wie groß ist des Allmächtgen Güte....

20-341 Die Schönheit der Vollendung

Wenn ich sterben darf, so will ich sterben
Und voll Lust, Herr Jesu, zu Dir gehn.
Nichts konnt' ich aus eigener Kraft erwerben,
Alles war nur Dein Zuvorersehn,
Das uns lenkt und leitet nach dem Willen
Deiner Gnade, Huld und Herrlichkeit,
Um den Liebesvorsatz zu erfüllen,
Der uns alles längst schon hält bereit.

Lass mich doch mit Freuden Abschied nehmen
Von der Erde, die so viel mir bot,
Jugendjauchzen, Wonnen ohne Grämen,
Doch auch Schmerz und Schmähung, Angst und Not.
Alles musste mir zum Besten dienen,
Darum danke ich, Du höchste Zier,
Für Dein allumfassend Kreuzversöhnen
Und der Auferstehung Heilsplanier.

Hier auf Erden war nur ein Beginnen,
Die Vollendung aber steht noch aus.
Darum leb nach oben ich und innen
Voller Sehnsucht nach dem Vaterhaus,
Das mit unsagbaren Seligkeiten
Die erwartet, die Dein eigen sind,
Und ein ewiges Lieben ohne Leiden
In der wahren Heimat dort beginnt.

Nein, o nein, das ist gewiss kein Sterben,
Vor dem man erbebt und bangen muss!
Dort sind wir ja Brüder, Söhne, Erben
Und empfangen Gottes Friedenskuss!
Endlich dürfen wir dann Jesus sehen,
Herz, mein Herz, wie Herrlich wird das sein,
Wenn wie Träumende wir jubelnd gehen
In die Schönheit der Vollendung ein!

20-342 Wenn Jesu Blick auf uns gefallen

Wenn Jesu Blick auf uns gefallen,
Dann steht die Welt in neuem Glanz;
Zum Lobgesang wird unser Lallen
Und schöner strahlt der Sterne Kranz.
Der Blüten süße Däfte stelgen
Berauschend in die Luft empor,
Und nach des Winters starrem Schweigen
Erwacht des Frühlings froher Chor.

Verborgne, heilige Lebensäfte
Vertreiben Todesfurcht und Nacht,
Und unsres Gottes Liebeskräfte
Sind plötzlich überall erwacht.
Der Christussieg des Auferstehens
Bricht durch mit göttlicher Gewalt;
Statt des Ersterbens und Vergehens
Das Lied des Lebens laut erschallt.

Da kann und will auch ich nicht warten
Und stimme ein in diesen Klang,
Dass alle, die in Schmerzen harren,
Gesunden durch den Jubelsang
Und ihnen Geist und Seele brennen
Von Gottes heilger Liebeslust,
Dass nichts mehr uns von Ihm kann trennen,
Weil uns jetzt Christi Heil bewusst.

Herr, ziehe uns in Deine Nähe,
Und lass uns bleiben nah bei Dir.
Dann schwinden Erdenleid und Wehe,
Denn Du bist aller Heil und Zier!
Der Sohnschaft Hymnen in uns schallen,
Dein Wort und Geist uns ganz erfüllt, -
Erst wenn Dein Blick auf uns gefallen,
Ist uns die Herrlichkeit enthüllt
Mel.: Wie groß ist des Allmächtigen Güte....

20-343 Wenn wir den Sohn nicht scheuen

(Matth. 21,37)

Wenn wir den Sohn nicht scheuen,
Den heiligen Gottessohn,
So wird es uns gereuen
Dereinst vor Seinem Thron.
Dort gilt es ja zu geben
Die letzte Rechenschaft,
Wenn wir aus diesem Leben
Sind jählings weggerafft.

Wenn wir den Sohn nicht ehren,
Der Löwe ist und Lamm,
Nur Irdisches begehren,
Bleibt uns nur Schmutz und Schlamm. (Ps.40,2)
Von all den Erdendingen,
Die wir so heiß ersehnt,
Wird alles uns misslingen,
Dass Herz und Auge trânt.

Wenn wir den Sohn nicht wollen,
Der liebend uns umwirbt,
Dann wird des Satans Grollen,
Der diese Welt verdirbt,
Auch uns gar bald ergreifen,
Dass alles uns zerbricht
Und wir mit Ängsten reifen
Für Gottes Zorngericht.

Drum lasst den Sohn uns suchen,
Jetzt ist noch Gnadenzeit;
Dem Segnen, nicht dem Fluchen
Sei Herz und Mund geweiht,
Das Lieben, nicht das Hassen
Erfülle Geist und Sinn,
Bis wir den Herrn umfassen
Als höchsten Lustgewinn!

Mel.: Valet will ich dir geben....

20-344 Wenn wir geschwiegen hätten...

Wenn wir geschwiegen hätten,
Wo es zu reden galt,
Wir wären wie von Ketten
Belastet und umkrallt
Von teuflischen Gewalten,
Die fern von Licht und Recht
Im Tod uns wollen halten
Als feigen Sündenknecht.

Hätt' Jesus nicht geredet
Sein heiliges Lebenswort,
Verworfen und befehdet,
Bedroht von Fluch und Mord,—
Nie wäre die Erlösung
Am Marterholz geschehn;
In Ängsten und Verwesung
Müsst' alles untergehn.

Doch weil im Sohn der Vater
Zum ewgen Heil uns rief,
Vermögen Hass und Hader,
Ob auch wie Höllen tief,
Uns nicht im Tod zu halten,
Siegt niemals Nacht und Neid, -
Denn Gott wird neugestalten
Das All zur Herrlichkeit.

Drum wollen wir nicht schweigen,
Ob auch der Wahn der Welt,
Uns Böses zu erzeugen,
Sich uns entgegenstellt.
In Jesu Kraft erheben
Wir Seines Siegs Panier; -
Verklärung, Glück und Leben
Sind einzig, Herr, in Dir!

Mel.: Wie soll ich dich empfangen....

20-348 Wenn wir wirklich glauben könnten

(Joh. 11, 40)

Wenn wir wirklich glauben könnten,
Sähen wir die Herrlichkeit
Unsres Herrn an allen Enden,
Die der Vater hält bereit
Denen, die Ihm ganz vertraun
Und auf Sein Erbarmen baun.

Wenn wir wirklich hoffen würden,
Wie die Schrift es zeigt und sagt,
Lägen unter unsern Bürden
Wir nicht länger mehr verzagt
In der Schwermut und der Not,
Womit uns der Feind bedroht.

Wenn wir endlich lieben wollten
In der Kraft des höchsten Herrn,
Klagten wir nicht mehr noch grollten
Neiderfüllt und christusfern,
Sondern öffneten bewusst
Ihm das Herz in unsrer Brust.

Denn wir alle sind und haben
Nichts in uns, in Wahrheit nichts
Von dem Reichtum und den Gaben
Seines wunderbaren Lichts,
Das im Übermaß uns fließt
Und in jeden sich ergießt.

Glauben dürfen wir und hoffen,
Lieben, wie der Vater liebt,
Denn die Schätze stehn uns offen,
Die der Herr so gerne gibt
Denen, die nach Gnade schrei'n
Und sich selbst Ihm willig weih'n.

Mel.: Halleluja, schöner Morgen....

20-349 Wer an sich selbst verzweifelt

Wer an sich selbst verzweifelt, darf genesen
Von seiner Selbstsucht harter Tyrannei.
Von seinem finstern und verkrampften Wesen
Wird er durch unsres Gottes Güte frei.
Wer sich nur immer um sich selber dreht,
An seinem eignen Ich zugrunde geht.

Wer an sich selbst verzweifelt, legt sein Leben
Voll Angst und Not in Jesu starke Hand.
Wer sich aus eigener Kraft nicht kann erheben
Noch lösen von der Sünde Fluch und Tand,
Der findet staunend an des Retters Brust
Ein Heil, von dem er vorher nichts gewusst.

Beseligt lernt er Christi Kreuz verstehen,
Birgt sich im Wunderwerk von Golgatha
Und darf im Geist die große Rettung sehen,
Die auch für ihn, den Elenden geschah.
Im Glauben lernt er Jesus ganz verstehn,
Um nie mehr wieder von Ihm weg zu gehn.

Glücklich ist der Mensch, der so vom Tode
Ins Leben dringt, das leuchtend vor ihm steht!
Was einst ihn irgend quälte und bedrohte,
Gleich einem Nebelhauch zu nichts verweht,
Weil Gottes Herrlichkeit, die ihn berührt,
Aus allen Tiefen ihn zur Höhe führt.

20-350 Wer um Gottes Liebe weiß

Wer den Frieden Gottes nicht
Tief im Herzen trägt,
Weiß noch nichts vom wahren Licht,
Das uns heilt und hegt.
Das uns löst von Finsternis
Und von jedem Bann
Und uns macht des Heils gewiss,
Dass man jauchzen kann.

Wer die Freiheit hat geschmeckt,
Die in Christus ist,
Ist vom Sündenschlaf erweckt,
Der durch Satans List
Lange uns umfassen hielt,
Bis durch Gottes Macht
Jesu Feind ward ausgespielt
Und zu Fall gebracht.

Wer die Freude Christi kennt,
Sucht nicht mehr den Tand,
Der nur trügt und einst verbrennt
In dem Weltenbrand,
Der das Schöpfungsall erfasst
Samt der tiefen Not
Unvergebner Sündenlast,
Die uns führt zum Tod.

Wer um Gottes Liebe weiß,
Die unendlich währt,
Sieht im Geist voll Lob und Preis
Unsre Welt verklärt,
Geht nach der Gerichte Pein
Heil und ausgesöhnt
Jubelnd zur Vollendung ein,
Wo der Herr ihn krönt.

20-351 Wer Dich kennt

Wer Dich kennt, dem ist der Tod
Der Beginn des wahren Lebens.
Schuld und Elend, Leid und Not
Waren keineswegs vergebens.
Denn sie führten ihn ins Nichts
Und in das Zugrundegehen,
Um dereinst als Sohn des Lichts
Dort beglückt vor Gott zu stehen.

Wer Dich kennt, der kann der Welt
Lust und Lüge nicht mehr lieben,
Wird von Fleisch und Fluch und Geld
Nicht mehr ständig umgetrieben.
Er hat wesenhaftes Gut,
Seit Du ihm das Herz genommen;
Wer in Jesu Liebe ruht,
Ist zum höchsten Glück gekommen!

Wer Dich kennt, der darf im Sieg
Deines Füllelebens stehen,
Wer zum Hass der Feinde schwieg
Und sie segnete, wird sehen,
Dass Du schon zu dieser Frist
Unsres armen Erdenlebens
Allen ein Vergelter bist,
Denn kein Opfer ist vergebens.

Wer Dich kennt, darf Hilfe schaun,
Wenn in hoffnungslosen Lagen
Ganz allein auf Dich zu traun
Wir voll Dank und Demut wagen.
Noch bevor wir rufen, hast
Du die Rettung schon bereitet,
Die sich über unsre Last
Wie ein Krönungsmantel breitet.

Wer Dich kennt, ist schon ins Ziel
Der Vollendung eingegangen.
Dieser Erden Satansspiel
Hält nicht länger ihn gefangen,
Wenn sein Glaube lebt im Licht
Ungeahnter Seligkeiten
Vor des Vaters Angesicht,
Wohin Du ihn treu wirst leiten!

20-352 Gottes Wesen, Weg und Ziel

Wer Gottes Wesen schauen darf,
Den überkommt ein Bangen; –
Kann mit der Welt, die Ihn verwarf,
Zum Ziele Er gelangen?
Er ist die Liebe, doch Er muss
Gerecht und heilig bleiben;
Wohin soll einst am Weltenschluss
Das Allgeschehen treiben?

Wer Gottes Weg begreifen will,
Der wird darob erschrecken.
Er ist nicht länger froh und still,
Weil Ängste ihn bedecken.
Die Wege Gottes sind Gericht,
So steht's im Wort geschrieben.
Wird durch der Sündenlast Gewicht
Die Schöpfungswelt zerrieben?

Wer unsres Gottes Ziel erkannt,
Der sieht des Rätsels Lösung:
Das Ende ist nicht Feuerbrand,
Verdammnis und Verwesung.
Gott wird, und dieses Hochziel kann
Kein Teufel je gefährden,
Besiegen Tod und Fluch und dann
In allen alles werden.

Nur wem Er dies hat offenbart,
Der kommt zum vollen Frieden,
Weil er das Wort des Herrn bewahrt,
Dass alles, was hienieden
In Torheit und in Sünde fiel
Durch den Betrug des Bösen,
Zuletzt an dem Vollendungsziel
Aus Gnaden wird genesen.

20-353 Gericht

Wer Gott nicht kennt, der richtet hin,
Doch Jesus richtet her!
Er bricht der Bosheit Eigensinn;
Ihm dienen Land und Meer,
Und selbst die Tiefen dunkler Nacht
Gehorchen unbewusst
Dem heiligen Vorsatz Seiner Macht
Und Seiner Retterlust!

Gericht bringt das, was schlecht und schlimm,
In Ordnung und ins Lot.
Es sühnt den heiligen Zorn und Grimm,
Der alle Welt bedroht.
Des Teufels Lügen deckt es auf,
Dass nun wird offenbar,
Dass dieser Schöpfung Weg und Lauf
Von Gott beschlossen war.

Gericht wirkt Heil! Das weiß nur der,
Dem Gott im Sohn Sich schenkt
Der unsrer Sünden großes Heer
Ins tiefste Meer versenkt.
Gericht macht recht, macht rein und gut,
Was ganz verdorben schien,
Und kann kraft Christi Kreuz und Blut
Die Welt nach oben ziehn.

Glückselig, wer im Selbstgericht
Durch Jesu Liebeskraft
In sich verzweifelt und zerbricht,
Dass Gott ein Neues schafft
Und ihn als Anbruch jener Zeit
Zum Zeugen Sich bestellt,
Da jeder dankerfüllt sich weiht
Dem Retter aller Welt!

20-354 Wer ist wie Du?

Ps. 71, 19b Elb. Übers.

Wer ist wie Du, o Schöpfer aller Dinge,
Der Du die Welten riefst durch Wort und Geist?
Du schworest, dass Dir nie etwas misslinge,
Damit zuletzt Dich all Dein Werk lobpreist.
Wer ist wie Du, o Retter und Erlöser,
Der Du das All versöhntest durch den Sohn?
Der Fall war groß; jedoch Dein Heil ist größer;
Aus jedem Weh erwachsen Lust und Lohn.

Wer ist wie Du, o gnädiger Bewahrer?
Im Werdegang der Ewigkeiten bist
Du denen, die Du liebst, ein Offenbarer,
Der auch die Jämmerlichsten nie vergisst.
Der Sterne Pfad, des Stäubleins Flug im Winde,
Sie beide sind Dir wunderbar bewusst;
Der Engel Heer, dem ärmsten Menschenkinde
Schenkst Du Dich Selbst trotz Leiden und Verlust.

Wer ist wie Du, o heiliger Verklärer
All dessen, was noch weint in Druck und Drang?
Du bist nicht nur ein irdischer Ernährer,
Du führst zum Licht aus Nacht und Untergang.
Du willst uns Herrlich machen, wenn wir sterben
Der bösen Lust, die Schmach und Schmutz nur beut;
Dann dürfen wir das Wesenhafte erben,
Das endlos bleibt und Dich und uns erfreut.

Wer ist wie Du? Wir können ja nur ahnen,
Wie die Gefangnen Du einst führst ins Glück,
Wie die Verlorenen von Todesbahnen
Der Fluchgerichte bringst zu Dir zurück.
Du wirst gewisslich wunderbar vollenden,
Was jetzt noch stöhnt, gequält und ohne Ruh; -
Die Allmacht Deiner Liebe wirst Du spenden,
Dein Heil, Dich Selbst; - Wer ist, o Gott, wie Du?

Mel.: O selig Haus....

20-355 Wer lobt und preist und segnet

Wer lobt, der wird ein Spiegel
Von Gottes Herrlichkeit;
Ihm wachsen Glaubensflügel,
Die über Neid und Streit
Der Erde ihn erheben
Hinein in jenen Glanz,
Wo ihm das wahre Leben
Löscht jede Dissonanz.

Statt Elend kommt jetzt Freude
In unser müdes Herz;
Zieht Gott das Weltgebäude
Zuletzt nicht himmelwärts?
Muss es auch erst vergehen
In der Vernichtung Glut,
Einst wird es neu erstehen
Kraft Christi Kreuz und Blut!

Die Macht der Auferstehung
Strömt einst in alle ein;
Und Feindschaft, Hass und Schmähung
Wird dann zu Ende sein.
Das hat Sein Wort versprochen,
Das Wort, das nie vergeht,
Das Er noch nie gebrochen,
Solang die Erde steht.

Wer lobt und preist und segnet
All das, was ist und war, -
Was irgend ihm begegnet,
Das dient ihm wunderbar,
Zum Heil wird ihm dann immer
Was schwer ist oder leicht,
Weil auch trotz Trug und Trümmer
Er Gottes Ziel erreicht.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen....

20-356 Das Ende der Äonen

Wer mehr sein will als nur ein schlichter Wanderer,
Verfällt dem Wahn der Welt, flieht Gottes Heil.
Denn hinter allem Glanze steht ein andrer, -
Der Fürst der Furcht mit giftgem Feuerpfel.
Wir taumeln zwischen Wahrheit, Lust und Lüge,
Uns locken Mammon, Macht und Fleischeslust;
Verseucht ist unser ganzes Weltgefüge,
Wenn es den meisten auch nicht wird bewusst.

Wer reich und groß sein will und nur genießen
Und auszuschöpfen sucht, was sichtbar ist,
Der wird dem Heiligsten sich stets verschließen,
Geblendet durch der Sünde Macht und List.
Wir können nicht der reinen Wahrheit dienen
Und selbst betrogene Betrüger sein,
Nur durch des Gottessohnes Kreuzversöhnen
Gehn in die wesenhafte Welt wir ein.

Wer Gott von Herzen sucht, der wird erkennen,
Dass er ein Sünder und Verlorner ist.
Erst wenn man lernt, den Namen Jesu nennen
Und Seine Huld und Herrlichkeit ermisst,
Dann bricht ein Heil aus höchsten Himmels-Sphären
In unsres Lebens Not und Nacht herein,
Und Gottes Wort beginnt uns zu verklären
Der ewgen Liebe Sieg und Seligsein.

Dann wird man gern ein armer Erdenpilger,
Den strahlend Jesu Gnadenglanz erfüllt.
Er weiß, dass bald durch Ihn, den Sündentilger,
Die Pracht der wahren Welt sich uns enthüllt.
Er sieht das Ende aller Fluchäonen
Und den Bankrott von Satans irrem Spiel
Und darf im Geist schon jetzt bei Christus wohnen
Und weiß um aller Welten ewges Ziel.

Mel.: O selig Haus....

20-357 Das frohe Staunen

Wer nicht das frohe Staunen kennt,
Wenn er den Herrn gefunden,
Und wem nicht heiß das Herz entbrennt,
Dass er nun darf gesunden
Von Sündenqual und Furcht und Not,
Die oft den Blick gefeuchtet,
Dem ist noch nicht das Morgenrot
Der Gnade aufgeleuchtet.

Wer nichts vom tiefen Frieden weiß,
Den Jesus ihm gegeben,
Der steht noch nicht im Lob und Preis
Für sein erlöstes Leben,
Das uns in Christo ward zuteil
Nach vielem Weh und Bangen,
Der hat noch nicht das volle Heil
Der Kreuzestat empfangen.

Wen nicht die selge Freude füllt,
Weil ihn der Herr gerettet,
Der all sein Sehnen hat gestillt
Und ihn nun losgekettet
Von seiner Gier und Leidenschaft,
Der hat noch nicht erfahren,
Wie Jesu heilige Liebeskraft
Kann segnen und bewahren.

Das tote Wissen reicht nicht hin!
Man muss das Heil erfassen
Und jeden äussern Lustgewinn
Um Jesu willen lassen,
Damit wir Gottes Gnadenmacht
Auch wesenhaft erleben
Und Er aus jeder Not und Nacht
Uns an Sein Herz kann heben.

Dann fängt das große Staunen an,
Und das wird nie aufhören!
Der Böse und der Sünde Bann
Kann nicht mehr uns betören.
Des Gotteswortes Wunder tun
Sich auf - voll Heilserbarmen,
Und jauchzend lernen wir jetzt ruhn
In unsres Heilands Armen.

20-358 Wer nicht lieben lernt

Wer nicht liebt, der ist sich selbst zur Last,
Weil gar oft er sich und andre hasst.
Nur die Liebe löst von Gier und Streit
Und erfüllt uns mit Zufriedenheit.

Liebe nur erbaut und hilft und heilt,
Dass nicht Schuld und Grauen uns ereilt.
Wer nicht Jesu Liebeslocken hört,
Dessen Leben wird vom Feind zerstört.

Nur die Liebe schenkt die Gotteskraft,
Die das neue Leben in uns schafft.
Hass und Zwietracht richten uns zugrund,
Nur des Vaters Huld macht froh-gesund.

Liebe gibt uns wesenhaftes Licht,
Das sogar des Todes Macht zerbricht,
Sprengt der Schwermut finstres Kerkertor
Und trägt uns an Jesu Herz empor!

Liebe, Licht und Leben machen frei
Von der Sünde Angst und Tyrannei,
Leuchten hell aus Gottes heiligem Buch
Reißen uns aus Feindschaft, Fleisch und Fluch.

Wer nicht lieben lernt am Kreuz des Herrn,
Dem bleibt Frieden, Freude, Freiheit fern,
Bis dass Christi Auferstehungskraft
Ihn befreit aus Satans dunkler Haft.

Liebe, fülle uns mit Gottes Heil,
Das den Allerärmsten wird zuteil;
Gieße Deine Wunder uns ins Herz
Und führ uns aus Gnaden himmelwärts!

20-359 Segen des Dankens

Wer niemals dankt, wird immer einsam bleiben;
Der Dank wirkt Güte, Wärme, Freundlichkeit.
Der Undankbare wird sich stets zerreiben,
Und statt der Freude, füllt ihn Neid und Streit.
Der Dank schaut froh auf das, was er erhalten,
Der Undank grollt, wenn ihm so manches fehlt.
Wer dankbar ist, kann segnend sich entfalten
Auch dann, wenn dies und jenes ihn noch quält.

Die Wurzel alles Undanks ist fast immer
Die Trägheit und Gedankenlosigkeit.
In einer Welt voll Elend, Not und Trümmer
Erträgt der Dankende nur still sein Leid.
Drum dürfen allzeit wir für alles danken,
Weil Gott es uns in Seinem Worte sagt.
Wo Undank ist und Nörgeln, Tadeln, Zanken,
Der Morgenglanz der Freude selten tagt.

Wer niemals danken kann und will, der schändet
Den Liebeswillen Gottes, unsres Herrn,
Sein armes Erdenleben fruchtlos endet
Gleich einem irren und erstorbnen Stern.
Wer dankt, der opfert Gott den eignen Willen
Und Gott macht ihn für Seinen Weg bereit
Er will ihn dann mit Heil und Rettung füllen
Und sehen lassen Seine Herrlichkeit. (Ps. 50,15)

Wer dankt, dem wird so leicht und froh in Herzen,
Denn Jesu Gnade macht ihn stark und still.
Den Tand und Beifall will er gern verschmerzen,
Den diese arme Welt ihr geben will.
Das Loben und das Danken wirkt den Segen,
Der alles tragbar macht und lind und leicht
Und strahlt auf allen unsern Lebenswegen,
Bis wir frohlockend Gottes Ziel erreicht.

Mel.: O selig Haus....

20-360 Nomos, logos, entolä (Gesetz, Wort, Wille)

Wer noch steht in dem Gesetze
Und sich müht in eigener Kraft,
Dessen Leben ist voll Hetze,
Die sich quält und doch nichts schafft.
Er will sich das Heil erwerben,
Das ihn selig macht und frei,
Will entfliehn aus dem Verderben
Und der Sünde Sklaverei.

Nur der logos, der die Welten
Schuf und ordnet, trägt und hegt,
Hat aus höchsten Lichtsgezelten
Gottes Heil in uns gelegt.
Jesus Christus ist Erhalter,
Ist des ewgen Vaters Wort,
Seines Gnadenrats Verwalter,
Aller Schöpfung Bergungsort.

Entolä ist heilger Wille,
Innenziel, das die verstehn,
Die in Gottes Segensfülle
Täglich wagen einzugehn.
Wer aus seinen Finsternissen
Bußbereit sich lösen lässt,
Darf das Ziel der Liebe wissen,
Steht in allen Stürmen fest.

Welche ernste, selge Dreiheit,
Nomos, logos, entolä!
Wieviel Freude, welche Freiheit
Für die Ferne, für die Näh
Leuchten auf, wenn wir begreifen,
Was im Sohn der Vater schenkt!
Herr, lass für den Tag uns reifen,
Der uns ganz in Dich versenkt!

20-361 Ewge Freudenfeier

Wer sein eigener Herr will sein,
Wird zugrunde gehen.
All sein Leben wird zum Schein
Und kann nicht bestehen
Vor des Vaters Heiligkeit,
Den vor Sünde, Schuld und Leid
Wir nicht können sehen.

Wer sein eigener Herr will sein,
Bleibt ein armer Sklave.
Selbst beim Würfelspiel und Wein
Zuckt die Furcht vor Strafe
Wie ein Blitz durch seinen Sinn;
Wahren, echten Lustgewinn
Hat er kaum im Schlafe.

Erst wenn Jesus Christus Sich
Liebend uns verbunden,
Fürchterlich sind uns nicht mehr
Kreuz und Blut und Wunden,
Denn der Herr trug dort die Schuld
Aller Welt, dass Seine Huld
Uns jetzt lässt gesunden.

Unser Herr ist Heil und Hort,
Retter und Befreier,
Und Sein heiliges Lebenswort
Reißt den Lügenschleier
Von der Zukunft Trug und Wahn,
Dass uns winken dort fortan
Ewge Freudenfeier.

20-362 Wer sich erniedrigt

Wer sich erniedrigt, wird von Gott
Gekrönt mit Heil und Segen;
Wer still getragen Schmach und Spott,
Dem kommt das Glück entgegen,
Das der Erstatte jedem schenkt,
Der glaubend sich in Gott versenkt.

Wer sich erniedrigt, wird bestimmt
Erhöht zu hohen Würden.
Wer mit Gewalt sich etwas nimmt,
Belastet sich mit Bürden,
Die er nicht lange tragen kann,
Weil sie ihn quälen wie ein Bann.

Wer sich erniedrigt, der wird frei
Von Ängsten und von Sorgen.
Trotz aller Erdentyrannie
Ist er im Herrn geborgen
Und betet froh und dankbar an
Für das, was Gott an ihm getan.

Wer sich erniedrigt, ist erfüllt
Von selgen Himmelsfreuden.
Ob ihn auch Nacht und Furcht umhüllt,
Sind sie doch keine Leiden,
Weil er tagtäglich lobt und preist
Für das, was Jesus ihm verheißt.

Wer sich erniedrigt, der wird groß
Nach Gottes heiligem Worte.
Dem wird fürwahr das schönste Los,
Wenn durch des Todes Pforte
Er in das wahre Leben geht
Als selge Gnadenmajestät.

20-363 Der Herr wird Ein und Alles!

Wer sich gegen Gott gestellt,
Dem wird nichts gelingen;
Von dem Herrscher aller Welt
Kann man nichts erzwingen.
Unser Hass und unsre Gier
Wirken niemals Leben;
Gott, der stärker ist als wir,
Will uns alles geben!

Wer den ewgen Sohn verschmäht,
Findet keinen Löser.
Ohne Buße und Gebet
Wird die Not nur größer.
Jesus nur ist Weg zum Licht
Und zur wahren Freude;
Doch getrennt von Ihm zerbricht
Unser Weltgebäude.

Wer sich vor dem Geist verschließt,
Hat kein wahres Leben.
Wo die Kraft der Gnade fließt,
Kann man sich erheben
Aus des Feindes Wutgewalt;—
Kreuz und Auferstehen
Wirken wunderHerrlich bald
Selges Neugeschehen!

Wer sich birgt in Gottes Wort,
Steht auf Felsengrunde.
Jesus ist der Bergungsort,
Wo die kranke, wunde
Schöpfung neu erstehen darf
Aus dem Fluch des Falles,
Und der Herr, den sie verwarf,
Wird ihr Ein und Alles!

20-364 Ins obre Heiligtum

Wer wollte und wer könnte wenden,
Was Gott beschwor mit heiligem Eid?
Er wird der Schöpfung Elend enden
Und wandelt Schmach in Herrlichkeit.
Im Kreuz und Grab und Auferstehen
Gab Er in dem geliebten Sohn
Das Heil nach Schmerzen, Angst und Wehen
Und schenkte Seiner Liebe Lohn.

Wer wollte und wer könnte hindern,
Dass aus dem tiefsten Fluchgericht
Dem Herrn und allen Gotteskindern
Ein Segensstrom der Rettung bricht?
Er ward zum Lamm und gab Sein Leben,
Ward Schlange, Fels und Bergungsort,
Dass jeder sollte Lobpreis geben
Für Gottes heiliges Lebenswort.

Wer wollte Jesu Heil verachten,
Das weltenweit jetzt ruft und lockt.
All die, die noch im Tode schmachten,
Durch Satans List und Macht verstockt?
Unendlich ist die Huld und Gnade,
Die zu des Vaters Preis und Ruhm
Uns trägt in selger Lustparade
Hinauf ins obre Heiligtum!

20-365 Das Rad der Zeit

Wie schnell dreht sich das Rad der Zeit!
Wie rasch eilt sie davon!
Des Lebens Kampf und Lust und Leid
Sind wie ein Hauch entflohn.
Doch das, was unser treuer Herr
Voll Huld an uns getan,
Das bleibt nach dieser Welt Geplärr
Voll Elend, Weh und Wahn.

Wie schnell dreht sich das Rad der Zeit!
O nützen wir sie aus!
Wie nah sind wir der Herrlichkeit
In unsres Vaters Haus!
Das Ende naht, der Herr kommt bald!
O blicken wir auf Ihn,
Der uns mit liebender Gewalt
Wird plötzlich zu Sich ziehn.

Wie schnell das Rad der Zeit sich dreht!
All unser Sehnen reift
Zu Christi Jesu Majestät,
Die uns gar bald ergreift
Mit Seiner starken Retterhand
Und vor dem Preisgericht
Hoch über dieser Erde Tand
Uns stellt ins ewge Licht.

Wie schnell das Rad der Zeit sich dreht!
Vorbei die Pilgerschaft!
War Gottes Wort, war das Gebet
Die Quelle unsrer Kraft?
O Herr, wir möchten solche sein,
Die treu auf Dich geharrt
Und jauchzend gehn mit Freuden ein
In Deine Gegenwart!

20-366 Tausendmal Herrlicher!

Wie sind wir des Glanzes entkleidet,
Den Gott bei der Schöpfung uns gab!
Wie ist diese Welt uns verleidet,
Wie sinken wir sterbend ins Grab!
Verfallen sind wir der Verwesung,
Wenn wir in das Totenreich gehn; -
Und doch gibt es Heil und Erlösung,
Damit wir vom Tode erstehn!

Was irgend verloren wir haben,
Das wird uns viel schöner zuteil;
Im Sohne schenkt Gott Seine Gaben;
Errettung, Erlösung und Heil
Hat Christus am Kreuze erworben,
Und als aus dem Grab Er erstand,
Bekam Er all das, was verdorben,
In Seine allmächtige Hand.

Nun löst Er als Friedensverkünder
Und Herold der künftigen Welt
Den ärmsten, verlorensten Sünder,
Der glaubend zu Füßen Ihm fällt.
Und was uns der Feind auch genommen, -
Zu Grössrem führt Jesus uns ein;
Der Glanz, den wir wiederbekommen,
Wird tausendmal Herrlicher sein!

Dann jubeln in leuchtenden Farben,
Von köstlichen Düften umweht,
Die Welten, die einstens erstarben,
In göttlicher Lichtsmajestät,
Und Hymnen voll jauchzender Freude
Erfüllen nach Fluch und Zerfall
Das strahlende Weltengebäude
Und Gottes unendliches All!

Mel.: Vor meines Herzens König....

20-367 Vom Wind verweht

Wie vom Wind verweht gehn alle
Menschen ihren Lebensweg.
Einer stirbt im Sturz und Falle,
Andre wandern stumpf und träg
Durch Jahrzehnte müder Tage
Voll Enttäuschung, Schuld und Plage;
Wenige erstürmten stolz
Scheinglück, das gar rasch zerschmolz.

Aber über allen Pfaden
Gottes heiliger Ratschluss steht,
Dass dem Vater höchster Gnaden
Letztlich nichts verloren geht.
Durch des Schicksals Feuerbrände
Tragen Jesu Christi Hände
So, wie es dem Herrn gefiel,
Jeden zum Vollendungsziel.

Was die Stürme auch verwehten,
Was in Staub und Asche sank,
Wird durch Sehnen, Weinen, Beten,
Glauben, Hoffen, Lob und Dank
Doch zu selgen Wirklichkeiten
Durch den dunklen Strom der Zeiten,
Der uns trägt durch manches Tor
In das ewge Licht empor!

Drum kann nichts im Wind verwehen,
Ob es manchmal auch so scheint.
Auch das schmerzlichste Geschehen
Uns zuletzt mit Gott vereint,
Wo die Leiden Freuden werden
Und die bittersten Beschwerden
Sind verwandelt über Nacht
In die höchste Gottespracht.

Erst wenn wir das Kreuz ergreifen
Und das Auferstehn des Herrn,
Wird das wilde, irre Schweifen,
Sei von Gott es noch so fern,
Heimgeleitet zu der Gnade
Herrlich leuchtender Gestade,
Wo die Liebe Wunden heilt
Und die ewge Freude weilt!

20-368 Wie wird es sein?

Wie wird es sein, wenn endlich
Der Tag des Herrn erscheint?
Was jetzt noch unverständlich,
Wonach wir oft geweint,
Wird nach den Fluchäonen
Zu Lust und Jubelschall,
Bis Heil und Frieden wohnen
Im ganzen Weltenall.

Der Strom der Gottesgüte,
Der aus den Himmeln fließt
Und gleich dem Duft der Blüte
Sich über uns ergießt,
Wirkt Wohlgeruch und Freude,
Die jauchzend aufwärts steigt,
Bis dann im Weltgebäude
Sich alles betend neigt.

Die Symphonie der Farben
Wird wunderHerrlich sein,
Wenn die, die einst erstarben,
Erstehn und Gott sich weihn,
Um leuchtend Ihn zu loben
In schönstem Strahlenglanz,
Denn sie sind hoch erhoben
Ob aller Sterne Kranz.

Die Lieder der Erlösten
Erklingen allerwärts,
Um segnend die zu trösten,
Die noch in Schuld und Schmerz
Im Todesschatten wohnen,
Bis Jesu Heil und Licht
Sie trägt aus allen Zonen
Vor Gottes Angesicht.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen...

20-369 Willst du Jesus etwas geben?

Willst du Jesus etwas geben?
Gib Ihm deine Sündenlast,
Gib Ihm Seele, Geist und Leben
Und was du verdorben hast;
Gib Ihm das, was du getrieben
Voller Neid und Hinterlist
Und dein Sehnen und dein Lieben,
Dessen du noch fähig bist.

Willst du Jesus etwas schenken,
Ihm, der doch so viel dir gab?
Lerne endlich zu versenken
Deine Selbstsucht in Sein Grab,
Deinen Ehrgeiz und dein Schaffen,
Deines Herzens Not und Nacht,
Und dein Rennen und dein Raffen,
Das dich doch so elend macht.

Willst du Jesus etwas weihen,
Ihm, des Vaters Herz und Mund?
Lerne deinem Feind verzeihen,
Der dich schmäht von Herzensgrund!
Segne den, der oft dir fluchte,
Der dein größter Gegner schien
Und dir nur zu schaden suchte; -
Liebe, tröste, segne ihn!

Willst du Ihm ein Opfer bringen?
Fange an, mit frohem Mut
Ihm von Herzen zu lobsingend,
Der dann Wunder an dir tut.
Höre auf zu widerstreben,
Traue Jesus unbeirrt,
Und du merkst, dass all dein Leben
Ein Triumph der Gnade wird!

Mel.: Bei dir, Jesu, will ich bleiben...

20-370 Der Herr aber bleibt!

Wir alle vergehen, der Herr aber bleibt
Und jeder, den Jesus ins Lebensbuch schreibt.
Was atmet, muss sterben, die Blumen verblühen,
Die leuchtendsten Sterne einst alle verglühn.

Der Gott aller Gnade, der alles erschuf,
Lockt liebend im Sohne mit heiligem Ruf
Die Schöpfung voll Wehen durch Huld und Gericht
Zum Kreuz des Erlösers ins ewige Licht.

Der Herr wird erfüllen, was je Er versprach.
Bald fallen die Schleier der Schande und Schmach,
Und Herrlich und strahlend führt Er uns hinein
In endlose Freude nach Sünde und Pein.

Die Sonnen versinken, die Erde zerfällt,
Und jegliche Schönheit ist grausam entstellt,
Was fest schien gegründet, wird brechen und treibt
Hinab in den Abgrund, - der Herr aber bleibt!

Die Herr nur wird bleiben und die Ihm geglaubt,
Dem Wiedererstatte und Löser und Haupt;
Er bleibt Seines Vaters Verheißungen treu
Und macht einst das Schöpfungsall Herrlich und neu.

Drum loben und preisen wir Jesus allein.
Und ob Seine Feinde auch lästern und schrei'n, -
Die Gnade ist größer als Fluch und Zerfall
Und rettet das weite, unendliche All.

Die Liebe des Vaters nicht einen verliert,
Weil Christus als Sieger zuletzt triumphiert,
Wenn glorreich zum Endziel das Weltall Er bringt,
Wo jeder frohlockend Ihn rühmt und besingt.

20-371 Schlachtschafe

Wir gehen als Schlachtschafe unsere Wege
Durch diese verworrene, boshafte Welt.
Und drohen auch Spott und Verfolgung und Schläge,
Und trifft uns auch vieles, was uns nicht gefällt,-
Warst Du nicht, Herr Jesu, auch einst auf der Erde
Geschmäht als der Elenden Freund und Gefährte?

Du hast uns voll Liebe und Treue gezogen
Hinein in die Sterbensgemeinschaft mit Dir,
Nie hat Dich die Sünde betört und betrogen,
Dein Herz und Dein Geist waren niemals voll Gier,
Du bist nicht dem Hass und dem Bösen erlegen
Und wandeltest immer auf göttlichen Wegen.

Du tatest nur Gutes und liebtest die Armen
Und hast Dich zum Schlachtschaf für alle gestellt.
Du gabst Dich als Opfer in brünstgem Erbarmen
Inmitten der Selbstsucht und Bosheit der Welt.
Was Gott und Du selber vorzeiten erwogen,
Das hast Du gehorsam am Fluchholz vollzogen.

Nun brennt unser Geist, mit Dir eines zu werden,
Den Weg der Verwerfung mit Freuden zu gehn
Und nicht voller Furcht auf die Not und Beschwerden
Die uns nun erwarten, mit Bangen zu sehn.
Auch wir sind wie Schlachtschafe, ist uns verheißen,
Bis dass Du uns machtvoll dem Tod wirst entreißen.

Wie Du einst bist sieghaft vom Grabe erstanden,
So holst Du auch uns aus der Nacht in Dein Licht.
Dann sind wir befreit von den irdischen Banden.
Entrissen dem Fluch und Verdammungsgericht.
Wer hier ist zum Nichts und zum Schlachtschaf geworden,
Dem öffnen sich dort Deine Herrlichkeitspforten.

20-372 Durch böses und gutes Gerücht

(2.Kor. 6,8)

Wir gehen durch böse und gute Gerüchte
Der gottlosen Welt voller Zwietracht und Neid.
Der Feind wirkt nur Hass und Verderben und Süchte
Und quält Gottes Heilge durch Ängste und Leid.
Wir bleiben nicht stehen in Jammern und Wehen
Und pilgern getrost auch die mühsamsten Pfade,
Getragen von Jesu Erbarmen und Gnade.

Wir gehen durch böse und gute Gerüchte
Und werden nicht hochmütig oder verzagt;
Wir prüfen uns selber im göttlichen Lichte
Und wehren uns nicht, wenn man oftmals uns plagt.
Ob Sonne, ob Regen, - nichts andres als Segen
Ist das, was die Weisheit der Liebe uns sendet,
Damit sie ins Bild unsres Herrn uns vollendet.

Wir gehen durch böse und gute Gerüchte.
So tat es einst Jesus, so tun wir's Ihm nach.
Wie bald wird der Stolz Seiner Feinde zunichte,
Denn Seligkeit wächst aus Bedrückung und Schmach.
Drum wollen wir harren, auch wenn man für Narren
Und Toren uns hält und wir scheinbar erliegen, -
Zuletzt werden Gnade und Herrlichkeit siegen!

Mel.: Es glänzet der Christen...

20-373 Glückselge Gottesklarheit

Wir können Dir nichts geben,
Du höchster Herr und Fürst,
Der Du Dein eignes Leben
Uns schenken willst und wirst.
In uns sind wir verloren,
Erfüllt mit Schuld und Leid,
In Dir jedoch erkoren
Zur ewgen Herrlichkeit.

Und wenn wir alles taten,
Was je ein Mensch kann tun,
So ließen Schmach und Schaden
Uns nie im Frieden ruhn.
Erst als zu Dir wir kamen
Mit unsrer großen Schuld,
Da gabst Du uns im Namen
Des Vaters Heil und Huld.

Dein Kreuz und Auferstehen
Sind einzig unser Ruhm.
Nun sind wir, frei von Wehen,
Dein selges Eigentum.
Seit Du uns hast entrissen
Des Teufels Macht und List,
Ein wunderbares Wissen
In uns gekommen ist.

Jetzt wirst Du uns bewahren
Als Kleinod und Juwel,
Dass jauchzend wir erfahren
Nach Geist und Leib und Seel,
Dass Du für uns in Wahrheit
Bist Retter, Herr und Haupt, -
Glückselge Gottesklarheit
Füllt den, der liebt und glaubt!

Mel.: Wie soll ich dich empfangen...

20-374 Wie sage ich es nur?

Wir leben wie Lichter im Wind.
Es fehlt uns ein bergendes Haus.
Und weil so gefährdet wir sind,
Löscht oft schon ein Säuseln uns aus.

Wir treiben verzweifelt im Meer
Auf einem geborstenen Boot.
Wild stürmen die Wogen daher!
Wie aussichtslos ist unsre Not!

Wir sind wie erstorbenes Laub,
Vom Herbststurm zerfetzt und verweht;
Bald sind wir nur Moder und Staub,
Der hilflos verwest und vergeht.

Wir sind wie ein Vogelgeschrei,
Das angstvoll verzweifelt verhallt;
Doch lockt's keine Hilfe herbei
Im schaurigen, so dunklen Wald.

Wir sind, ach, wie sag ich es nur,
Ein Röcheln, ein Seufzen, ein Nichts, -
Und doch eine Gottkreatur,
Ein Anbruch unendlichen Lichts!

Vom Vater der Liebe gezeugt,
Durch Christus erlöst und befreit,
Durch Leiden und Nöte gebeugt,
Ein Gottmensch im irdischen Kleid!

Ein Glied an dem ewigen Haupt,
Das alles erschuf und verklärt,
Ein Mensch, der dem Gotteswort glaubt
Und Herrlichstes jauchzend erfährt!

20-375 Wir lernen Gott erst kennen...

Wir lernen Gott erst kennen, wenn wir danken
Für Seiner Schöpfung große, weite Welt.
Wer tief hineinschaut, wird befreit von Schranken
Durch die der Feind uns in der Blindheit hält.
Dann staunen wir ob unsres Vaters Wunder;
Und Farbe, Klang und Duft in der Natur
Befreien uns von unserm Erdenplunder
Und zeigen uns den Glanz der Kreatur.

Wir lernen uns erst kennen, wenn der Jammer
Des eignen Lebens schmerzlich uns bewegt,
Wenn uns durch der Gerichte harten Hammer
Die Gottesliebe unsern Stolz zerschlägt.
So wie der Vater Seine Söhne züchtigt,
Weil Er sie liebt, so wird 's auch uns geschehn,
Dass wir gebeugt, doch durch das Leid ertüchtigt
Mit frohem Herzen vor dem Vater stehn.

Wir lernen, wenn wir unser Ich erkannten,
Zu fliehen Trotz und Stolz und Eigensucht.
Dann eilen wir aus allen Satansbanden
Ans Herz des Löses, dessen Gnadenzucht
Uns bindet mit den Seilen Seiner Liebe
Ganz in Sich Selber wundersam hinein,
Dass wir, befreit vom wirren Weltgetriebe,
Nur Ihn noch haben wollen, Ihn allein!

Wir lernen Gottes volles Heil genießen
Im Dank für das, was Er uns vorenthält!
Nur wer sich ganz Ihm heiligt, dem erschließen
Sich alle Wonnen der zukünftgen Welt.
Ob Leib und Seele noch auf Erden wohnen,
Ihn binden nicht mehr Sünde, Schuld und Leid;
Sein Geist weilt über allen Fluchäonen
Im Glanz der vollen VaterHerrlichkeit!

20-376 All-Vollendung

Wir lieben mehr das Böse als das Gute,
Das Unrecht mehr als die Gerechtigkeit
Und glauben nicht, dass des Gerichtes Rute
Uns strafend treffen wird zur rechten Zeit.
Wir rühmen uns der Bosheit unsrer Taten
Und fürchten nicht die Heiligkeit des Herrn;
Wir lassen uns nicht warnen noch beraten
Und gleichen einem längst erloschnen Stern.

Das Endziel Gottes ist nicht die Vernichtung,
Ist keine Qual, die endlos währen soll;
Sein Eidschwur ist nicht eitle Menschendichtung
Gott wartet, bis das Maß der Schande voll.
Dann aber holt Er die verborgne Sünde
Aus ihrer Nacht hervor ins helle Licht,
Damit Er Seine Heiligkeit verkünde
Und jeder ernte Strafe und Gericht.

Doch ist das nur Sein Weg und nicht das Ende,
Denn Gottes Pfad führt uns zum höchsten Ziel.
Er wirkt für uns die wunderbare Wende,
Die Ihm entspricht und längst Ihm wohl gefiel.
Das ist Sein Heil, das Er für uns ersehen,
Sein Sohn, der stärker ist als Satans Macht;
Und letztlich reißt Er jedes Weltgeschehen
Heraus aus der Verdammnis Not und Nacht.

Das hat Er uns in Seinem Wort verheißen,
Es festgesetzt schon vor Beginn der Zeit
Und wird als Hochziel Herrlich es erweisen,
Auch wenn die Welt darüber tobt und schreit.
Der Feind glaubt nicht, so steht es ja geschrieben,
An eine Rückkehr aus der Finsternis (Hiob 15, 20);
Wir aber wissen, dass das ewge Lieben
Des Vaters alle macht des Heils gewiss.

Drum harren wir das Tages der Erfüllung,
Die Jesus wirkt durch Seinen Heiligen Geist.
Zuletzt krönt unsres Vaters Selbstenthüllung,
Wenn Seine Gnade uns dem Tod entreißt,
Den Kreis der Schöpfung mit der größten Freude,
Die jemals war und ist und je wird sein,
Bis Dass nach Seinem Wort das Weltgebäude
Geht in die All-Vollendung jauchzend ein.

Mel.: O selig Haus.....

20-377 Wir nichts, Gott alles!

Wir nichts, Gott alles soll die Losung bleiben,
Die wir dem Herrn gelobt mit Herz und Mund.
Ihm wollen wir uns täglich neu verschreiben,
Nur so bleibt Seele, Leib und Geist gesund!
Nur so stehn wir in Gottes heilger Klarheit
Und gehn trotz Nacht und Sturm zum Ziel der Wahrheit.

Wir nichts, Gott alles hält uns in der Demut,
Durch die wir pilgern froh von Licht zu Licht,
So wird man frei vom Stolz und von der Wehmut
Und hat den vollen Sieg im Selbstgericht.
Man ist bewahrt vor Wanken und vor Schwanken
Und bleibt getrost in Jesu Gnadenschränken.

Wir nichts, Gott alles heißt der Weg zum Ziele.
Wer auf sich selbst vertraut, der strauchelt oft.
Wer nur auf Christus baut, kommt durchs Gewühle
Der Welt weit besser, als er je gehofft.
Der Herr schenkt dort nur Seinen Füllesegen,
Wo wir aus eigener Kraft nichts mehr vermögen.

Wir nichts, Gott alles! Rufen wir am Ende
Nach sturmbewegtem, bangem Pilgerlauf
Und heben froh entspannt die müden Hände
Zu unserm Herrn und Löser jubelnd auf.
Bald muss des Lebens Leid zu nichts zerrinnen,
Und ewge Freude wird für uns beginnen!

20-378 An seidenem Faden

Wir pendeln an seidenem Faden
Gar oft über Abgründe hin,
Missachtend die göttlichen Gnaden
Und ewiger Freuden Gewinn.
Verluste und Überfluss schwinden
Und Kriege und Frieden vergehn; -
Und dann werden all unsrer Sünden
In Christi Versöhnung vergehn.

Wir schaffen und hetzen und harren
Auf das, was an Glück uns noch fehlt,
Und sind nur betrogene Narren,
Die Satan verblendet und quält.
O könnten wir endlich erkennen,
Wie reich unser Retter uns lohnt,
Wenn heiß unsre Herzen entbrennen
Für Ihn, der in Herrlichkeit thront!

Dann wäre das Erdengewimmel
Voll Schande uns völlig vergällt,
Und Herrlich erstrahlten die Himmel,
Wo Christus, der göttliche Held,
Die Allmacht im Weltallgeschehen
Schon längst vor der Schöpfung besitzt
Und uns vor den Ängsten und Wehen
Der kommenden Endzeit beschützt.

Bald reißen die Stricke und Ketten
Und Fäden, die jetzt noch bestehn,
Nur Jesus kann helfen und retten,
Wenn alles droht unter zu gehn.
Die glaubend in Christo sich bergen,
Entfliehn dem Gericht und der Pein
Und gehen trotz Gräbern und Särgen
Zur endlosen Herrlichkeit ein.

Mel.: Vor meines Herzens König...

20-379 Wir sehen Christi Herrlichkeit

Wir sehen Christi Herrlichkeit
Als Schöpfer und Erlöser,
Und unsres Vaters Wesenheit
Wird so uns täglich größer,
Und dem, der sie im Glauben fasst,
Zerrinnt die Furcht vor Leid und Last.

Wir sehen Christi Herrlichkeit
Vor Urbeginn der Welten.
Beim Vater strahlte vor der Zeit
Und allen Lichtsgezelten
Der Sohn, den Gott in Liebe zeugt,
Der Sich dem Vater zugeneigt.

Wir sehen Christi Herrlichkeit,
Des Vaters Ja und Amen.
Er wusste um das Weh und Leid
Für alle, die da kamen
In Furcht hinein und Nacht und Not
Und endeten in Schmach und Tod.

Wir sehen Christi Herrlichkeit
Im Kreuz und Auferstehen.
Die Wonnen, die Er hält befreit,
Weit über alles gehen,
Was je die arme Kreatur
An Schmerz und Angst und Fluch erfuhr.

Wir sehen Christi Herrlichkeit
Nach Seines Vaters Willen
Die ganze Schöpfung weit und breit
Mit Heil und Segen füllen,
Bis jedes Wesen ist versöhnt
Und mit Vollkommenheit gekrönt.

20-380 Der Heilsvollendungsschwur

Wir sehn Dich nicht, und dennoch bist Du da,
Du Schöpfer jedes echten Gotteslebens.
Allgegenwärtiger, Du bist uns nah,
Sucht auch des Menschen Auge Dich vergebens.
Ich bin bei Euch! Das hat Dein Mund gesagt
Und daran wird sich unser Glaube halten.
Wohl uns, dass einst Dein ewger Morgen tagt,
Wo Du wirst alles Herrlich neu gestalten!

Wir hören Deine heilige Stimme nicht,
Und dennoch können wir Dich gut verstehen.
Du sprichst zu uns in Gnade und Gericht,
Dass wir das Heilsziel Deiner Liebe sehen.
Noch ist die große Masse blind und taub
Und irrt durch eine Welt voll Weh und Schande;
Noch sind die meisten gleich verwehtem Laub,
Umhergestreut auf hartem, dürrem Lande.

Wir kennen nicht die Auferstehungskraft,
Die Gott Dir gab für alle Lebewesen.
Sind Pflanze, Tier und Mensch nicht hingerafft
Vom Tod und niemand kann sie davon lösen?
Und doch wird alles einmal auferstehn,
Was Gott ins Dasein jemals hat gerufen,
Um in das wahre Leben einzugehn
Und jauchzend dort zu stehn auf höhern Stufen.

Wir ahnen nicht den Heilsvollendungsschwur,
Den Gott Sich Selbst und Seinem Sohn gegeben,
Nach Leid und Tod die ganze Kreatur
Aus Nacht und Qual ins ewge Licht zu heben,
Dass alle haben Teil an Seinem Glanz
Der unerhörten Vaterherrlichkeiten
Hoch über aller Sternenheere Kranz,
Die Er der ganzen Schöpfung wird bereiten!

20-381 Heilige Sehnsucht

Wir sehnen uns nach Hilfe.
Umringt von Schmach und Spott,
Gebeugt gleich schwachem Schilf
Flehn wir zu Dir, o Gott.
Die Welt voll falscher Zungen
Macht uns so angst und bang,
Und gänzlich scheint verklungen
In uns Dein Lobgesang.

Wir sehnen uns nach Rettung;
Herr Jesu, mach uns frei!
Der Sünde Schuldverkettung
Hält uns in Sklaverei.
Das Denken, Fühlen, Wollen
Ist immer wieder dort,
Wo wir nicht weilen sollen
Nach Deinem heiligen Wort.

Wir sehnen uns nach Frieden
In aller unsrer Not.
Nur Du vermagst zu bieten,
Was nie die Welt uns bot.
Ihr Lärmen, Schreien, Toben,
Das uns erschreckt und quält,
Bewirkt, Dass Dank und Loben
So oft dem Herzen fehlt.

Wir sehnen uns nach Freude,
Die aus dem Himmel stammt,
Damit wir nicht zur Beute
Der Lust, die uns verdammt,
Im Sog des Bösen werden,
Der immer stärker wird
Im Dunkel hier auf Erden,
Wo alles täuscht und irrt.

Wir sehnen uns, o Löser,
Nach Dir, nach Dir allein!
Werd' Du uns täglich größer
Und lass uns selig sein
In Deinem Gotterbarmen,
Das uns Dein Wort verspricht,
Bis endlich wir, die Armen,
Reich sind in Deinem Licht.

Mel.: Befiehl du deine Wege....

20-382 Mitaufgeweckt!

(Eph. 2,6)

Wir sind dem dunkeln Haus
Der Niedrigkeit entronnen
Und gehen ein und aus
In Welten höherer Sonnen.
Der Herr ist unser Licht,
Ist Kraft und Trost und Freude,
Dum kümmert uns auch nicht
Der Wahn im Weltgebäude.

Gott macht uns offenbar
In Seinem heiligen Worte
Was ist und wird und war
Und schloss uns auf die Pforte
In seine Seligkeit,
Sein tiefstes Sein und Wesen
Und lässt aus Schuld und Leid
Uns wunderbar genesen.

Er prägt uns jetzt im Sohn
Zu Seinen Hausgenossen;
Der Liebe höchsten Lohn
Hat uns Sein Geist erschlossen.
Noch sind im Fleisch wir hier.
Doch durch den Glauben haben
Wir, Vater, schon in Dir
All Deine Füllgaben.

Die Du Dir hast ersehnt,
Hält man für fromme Narren.
Doch frei und jauchzend stehn
Wir sehnend hier und harren,
Dass Du nach ewgem Plan
Uns alle wirst enthüllen,
Um uns nach Furcht und Wahn
Mit Herrlichkeit zu füllen!

20-383 Nimm dir ein Schiff!

(Mark. 3, 9)

Wir sind in einer Wasserwüste,
Umbraust von einem wilden Meer.
Die Schöpfung schon gar lange büßte
Für all die Greuel um sie her,
In die sie ist hineingeraten,
Gequält von Schande, Schuld und Schaden.

Wir sind von Ängsten und Verderben
An jedem Tag aufs Neu' bedroht.
Rings sehn wir Untergang und Sterben;
Verzweiflung packt uns, Furcht und Not.
Aus Fluch und Last und Sklavenketten
Kann nur der höchste Herr uns retten.

Ein Schiff des Glaubens muss uns tragen
Zu dem verheissnen goldnen Strand.
Wohl dem, der in den Erdentagen
Der Pilgerschaft die Fähre fand,
Auf der er frei von Angst und Sünden
Darf froh den Weg der Heimfahrt finden!

Wer Jesus sich, dem Gottessohne,
Getrost und willig anvertraut,
Von ferne schon die Lebenskrone
Der neuen, wahren Schöpfung schaut.
Im Geist ist er der Welt entnommen
Und glaubend schon zum Ziel gekommen.

Und wer in Wahrheit das erfahren,
Den wird der Herr bei Nacht und Tag
Bis zu der Heimkehr treu bewahren,
Was irgend ihn auch treffen mag.
Nimm dir das Schiff, das Gott bereitet:
Sein Wort und Geist uns sicher leitet!

20-384 Kinder der Erde - Söhne des Höchsten

Wir sind nicht nur Kinder der Erde,
Gebildet aus Lehm und aus Ton,
Wir sind durch des Schöpfers "Es werde!"
Berufen zum Erben und Sohn!
Noch gehn wir durch Ängste und Mühen,
Gepeinigt durch Sünden und Schmerz,
Und doch ist das Heil uns verliehen,
Zu eilen ans göttliche Herz!

Der Herr kennt das Sehnen und Sinnen
Tief drinnen in jeglicher Brust;
Er will für Sich Selbst uns gewinnen
Als Teilhaber all Seiner Lust.
Doch sind an das Fleisch wir gebunden,
An Selbstsucht und Mammon und Macht,
Obgleich es nur Jammer und Wunden
Und Elend und Qual uns gebracht.

Am Kreuz ist die Welt überwunden!
Und wer diesen Sieg hat erfasst,
Darf jubelnd und jauchzend gesunden
Aus all seiner Sünde und Last;
In Christo geborgen erschrickt er
Nie wieder vor teuflischem Spiel,
Und staunenden Auges erblickt er
Das Herrliche Ewigkeitsziel.

Als Söhnen des Höchsten erstrahlen
Uns Gnaden, die nie wir geahnt!
Jetzt wissen wir, warum durch Qualen
Und Mühen der Herr uns gemahnt,
Sein ewiges Heil zu ergreifen,
Das Er uns schon lang hält bereit, -
Im Glaubensgehorsam zu reifen
Für Jesus, der uns Sich geweiht!

Mel.: Vor meines Herzens König....

20-385 ...und dennoch...

Wir sind nur armselige Krüge,
Geborsten, zu wenig mehr nütz,
Und doch in der Welt voller Lüge,
Voll Sturmwind und Donner und Blitz
Ein Zeugnis der göttlichen Treue,
Des Glaubens, der Hoffnung, der Huld,
Durch die Gott tagtäglich aufs Neue
Uns trägt mit Verzeihn und Geduld.

Wir sind nur wie Wasserbehälter
Voll Unrat, beschmutzt und verschlammmt;
Wir sind wie geerntete Felder,
Zu fruchtloser Leere verdammt.
Und dennoch benützt uns die Gnade,
Ein Zeugnis für Ihn noch zu sein,
Dass Jesus so gern uns entlade
Von Sünde und Elend und Pein.

Wir sind nur ein hilfloser Haufe
Inmitten der fluchenden Welt,
Voll Furcht, dass sich mancher verlaufe,
Der noch zu den Frommen sich hält.
Und doch sind wir Kinder und Söhne
Und preisen den Löser so gern
Und rühmen die strahlende Schöne
Und Güte des göttlichen Herrn!

Wir nur ein Angeld der Fülle,
Die Gott Seiner Schöpfung einst schenkt,
Der in die erbärmliche Hülle
Der Seinen Sich jetzt schon versenkt.
Und doch wird ein jeder erkennen,
Dass wir Seine Werkzeuge sind,
Bis alle vor Freude entbrennen,
Wenn Gottes Vollendung beginnt!

Mel.: Vor meines Herzens König...

20-386 Noch eine kurze Weile

Wir sind so arm und elend,
Fast wie zum Tod bestimmt,
Ein Docht, der schwach nur schwelend
Verglüht und bald verglimmt.
Das Leben, das wir führen,
Scheint wie ein Sterben nur;
So dass wir wenig spüren
Von unsrer Gottnatur.

Und doch sind wir Geliebte,
Ob auch das Auge trânt;
Durch Kampf und Leid Betrübte,
Von Dir, dem Herrn, ersehnt!
Wohl uns, dass Dein Verlangen
Uns sucht, die Du erkauft
Und sie durch Weh und Bangen
In Deinen Tod getauft.

Und doch lebt lauter Freude
In unsres Herzens Schrein!
Bricht auch das Weltgebäude
Gar bald im Feuerschein, -
Dein Lebenshauch loht mächtig
In uns, die treu Du pflegst
Und die, durch Dich bald prächtig,
In heilger Huld Du trägst.

In uns sind schwach und schwindend
Wir allen Ärmsten gleich
Und doch, Dein Lob verkündend,
Unsagbar froh und reich!
Noch eine kurze Weile,
Noch eine kleine Zeit,
Dann holst Du uns in Eile
Zu Deiner Herrlichkeit!

Mel.: Wie soll ich dich empfangen...

20-387 Am Ufer der Ewigkeit

Wir stehen am Ufer der Ewigkeit
Und ahnen, der Weg ist nicht mehr weit.
Und wissen noch kaum, was wir wollen.
Vorbei sind die Tage der Jugendlust,
Verklungen die Lieder, von denen die Brust
Und Lippen einst überquollen.

Die Welt ward gar boshaft und finster und leer,
Die Brunnen der Freude, sie raunen nicht mehr,
Aus Liebe ward Grauen und Ekel.
Gerechtigkeit, Güte und Schönheit versank,
Und über uns droht, die wir müde und krank,
Ein schauriges Menetekel.

Das Wort unsres Gottes, das einzige Licht,
Das unsre Verfinsterung siegend durchbricht,
Zeigt Jesus, den Löser und Helden.
In Ihm nur ist Wahrheit und Schönheit und Recht,
Er rettet das sterbende Menschengeschlecht
Und ist der Verklärer der Welten.

Die Schöpfung versinkt einst in Feuer und Brand;
Doch wirkt unser Vater mit mächtiger Hand
Dadurch eine Herrliche Wendung;
Im Kreuze verwandelt in Heil Er das Leid; -
Wer glaubt, steht am Ufer der Ewigkeit
Und jauchzt ob der selgen Vollendung.

20-388 Heilige Passion

Wir stehn in göttlicher Passion,
Uns packte heilge Leidenschaft:
Es ist des Vaters ewger Sohn
Und Seine mächtige Liebeskraft,
Die alles führt aus Schuld und Nacht
Zu unerhörter Schönheit Pracht.

So lange wir auf Erden sind,
Wird jede Liebe stets zum Leid.
Wir sind ja taub und stumm und blind
Für unsres Vaters Herrlichkeit,
Die Ihn beglückt, sich zu uns neigt,
Damit Er jedem sie erzeugt.

Wer Kreuz und Grab und Auferstehn
Des Herrn im Geiste hat erblickt,
Der darf in die Verheißung gehn,
In Geist und Seele tief erquickt,
Er staunt und stammelt dankerfüllt
Vor Jesu Christi Lammesbild.

Wer so sich birgt im Opfertod
Und Auferstehen unsres Herrn,
Der hat die gleiche Liebesnot,
Ihm strahlt der gleiche Hoffnungsstern,
Der, hell entzündet durch den Geist,
Uns Sinn und Ziel der Schöpfung weist,

O göttlich-heilige Passion,
Du führst ins höchste Seligsein!
Dort ist das letzte Leid entflohn,
Dort geht zur wahren Lust man ein,
Die jeden ruft, der jetzt noch blind,
Bis alle dort am Ziele sind!

20-389 Wir sterben in das Leben!

Wir sterben nicht ins Nichts hinein,
Wir sterben in das Leben!
Aus Last und Mühe, Schuld und Pein
Wird uns der Herr erheben
Ins ewge Glück voll Glanz und Licht,
Das endlos bleibt und nie zerbricht.

Wir sterben nicht in dunkles Graun,
Wir sterben in die Freude,
Wenn wir den Herrn und Löser schau'n,
Der uns Sich Selber weihte.
Dann erst ist alles Weh gestillt
Und Gottes volles Heil enthüllt.

Wir sterben nicht durch Nacht und Not
Hinein in die Vernichtung.
Uns ist das ewge Morgenrot
Nicht eine fromme Dichtung;
Es ist uns Wahrheit wunderbar,
Die längst schon uns verheißen war.

Wir sterben wie auch Moses einst
Am Munde unsres Gottes.
Und ob du armes Herz auch weinst
Ob manches bösen Spottes, -
Was unser Herr verheißen hat,
Davon wirst du beglückt und satt.

Wir sterben in die Seligkeit,
Die nie ein Wesen ahnte.
Wohl dem, den Gott durch Freud und Leid
Zu Seinem Heil ermahnte,
Zu traun auf Christi Kreuz und Blut,
Der aller Wunder Wunder tut!

20-390 Wir warten

Wir warten beglückt auf den Morgen,
Der bald unsrer Schöpfung erscheint.
Dann sind wir vollkommen geborgen
Im Herrn, der mit uns Sich vereint.
Dann singen wir jubelnde Lieder,
Wie niemals ein Mensch sie gehört,
Wo jedes der wirklichen Glieder
Des Christus die Treue Ihm schwört.

Wir warten auf bleibende Freuden
In einer erneuerten Welt.
Dort gibt's nicht mehr Lügen noch Leiden,
Dort Herrscht nur was Jesus gefällt.
Dann sind die geretteten Sünder
Verklärt in das Gleichbild des Herrn;
Dort strahlt jeder Friedens verkünder
Weit mehr als der leuchtendste Stern.

Wir warten auf jene Verklärung,
Die Gott durch Sein Wort uns verheißt.
Da zeigt sich die volle Bewährung
Der Söhne, wenn jeder lobpreist.
Da gibt's keinen Neid und kein Hassen,
Nicht Bosheit noch Eifersucht mehr,
Da werden die Feinde erblassen
Vor Christi geheiligtem Heer.

Wir warten und leiden und lieben,
Was immer auch kommen noch mag.
Bald dämmert, wie Gott ihn beschrieben.
Sein ewiger, Herrlicher Tag.
Gericht und Erbarmen verwandeln
Die Welt mit gebietendem Ruf,
Und Jesus wird wunderbar handeln
Mit allem, was irgend Er schuf.

Mel.: Ich bin durch die Welt...

20-391 Bring uns zum ewgen Ufer!

Wir wollen Kraft und Größe,
Doch finden wir sie nicht.
Die Schande unsrer Blöße
Stürzt tief uns ins Gericht.
Das Suchen und das Sinnen
Nach Freiheit, Licht und Heil
Muss immer jäh zerrinnen
Durch Satans Feuerpfeil.

Hat er uns nicht vergiftet
Nach Seele, Leib und Geist
Und Unheil nur gestiftet,
Das ins Verderben reißt?
Zerstört er nicht die Bande
An Christus und Sein Wort
Und wirkt Verlust und Schande,
Verzweiflung, Wahn und Mord?

O Gott, nur Du kannst retten,
Die ganz verloren sind,
Und sprengen ihre Ketten,
Dass sie nicht bloß und blind
Versinken im Verderben,
Das grausam sie bedroht,
Dass sie nicht elend sterben
In banger Nacht und Not.

Nur Du kannst sie erlösen,
Nur Du machst froh und frei,
Wie groß die Macht des Bösen
Des Teuflischen auch sei.
Herr Jesu, heilger Rufer,
Der uns im Kreuz befreit,
Bring uns zum ewgen Ufer
Der GottesHerrlichkeit!

Mel.: Valet will ich dir geben...

20-392 Sein volles Heil

Wir wollen uns bescheiden
In Freuden und in Leiden
Mit dem, was Gott bestimmt.
Uns führen Seine Hände,
Er kennt allein die Wende,
Die alles Leben einmal nimmt.

Wir wollen täglich fassen:
Zum Lieben, nicht zum Hassen
Sind wir in dieser Welt.
Wer Christus kennt, lernt segnen
In täglichem Begegnen
Auch das, was nicht dem Fleisch gefällt.

Wir wollen allem sterben,
Was uns in das Verderben
Der Schuld zu reißen droht.
Nur Jesus kann bewahren
Vor Unfall und Gefahren
Und reißt aus Sünde, Not und Tod.

Wir kennen Gottes Hilfe,
Auch wenn gleich schwankem Schilfe
Die Seele bangt und bebt.
Nur Er schenkt wahre Freuden,
Die uns noch nie gereuten,
Wenn uns Sein heiliger Geist belebt.

Wir preisen die Vollendung,
Die durch des Sohnes Sendung
Der Schöpfung wird zuteil.
Erst wenn das Meer der Gnaden
Geheilt hat jeden Schaden,
Strömt wunderbar Sein volles Heil!

Mel.: Nun ruhen alle Wälder...

20-393 Wohl allen ...

Wohl allen, die sich heilen lassen
Von ihrer Sünde tiefer Not
Und wahr und klar im Glauben fassen
Der Gnade Rettungsangebot,
Das Gott uns macht, wenn aus der Nacht
Zu Ihm, dem Licht wir eilen; -
Er wird gewisslich heilen!

Wohl allen, die in Seinem Sohne
Den heiligen Welterlöser schaun!
Er ward am Kreuz zum Sündenlohne,
Dass Er uns löst von Furcht und Graun
Und all Sein Heil uns wird zuteil
In Seiner Auferstehung
Trotz aller Feinde Schmähung.

Wohl allen, die entschlossen wagen,
Ein Eigentum des Herrn zu sein!
Das Leben fängt erst an zu tagen,
Wenn wir uns völlig Jesus weihn.
In Christi Kraft kann aus der Haft
Des Teufels man entrinnen
In selgem Neubeginnen.

Wohl allen, die auf ihren Wegen
Stehn fest auf Gottes heilgem Wort
Und beten und Gemeinschaft pflegen
Zu aller Zeit, an jedem Ort
Mit jener Schar, die treu und klar
Bekennt den höchsten Namen
Mit heiligem Ja und Amen!

20-394 Wohl dem, der glaubt!

Wohl dem, der glaubt und hofft und liebt
Trotz Krankheit, Furcht und Schwächen!
Der Herr, der alle Schuld vergibt,
Heilt uns von den Gebrechen.
Er will ja Seele, Leib und Geist
Beglücken und erneuern
Und jeder Not, wie sie auch heißt,
In heilger Vollmacht steuern.

Wohl dem, der liebt und glaubt und hofft
Wenn Sünde, Fluch und Sterben
Uns unerwartet hart und oft
Schier reißen ins Verderben!
Der Herr hat vor dem Lauf der Zeit
Für Sich uns auserkoren
Und Seine Huld und Herrlichkeit
Uns gnädig zugeschworen.

Wohl dem, der hofft und liebt und glaubt!
Er steht in Gottes Pflege,
Sind auch gefährvoll und bestaubt
Gar viele unsrer Wege.
Das Endziel Seiner Gnade ist
Verherrlichung für jeden,
Und wer im Geiste das ermisst,
Der kann schon jetzt anbeten!

20-395 Wohl dem, der überwunden!

Wohl dem, der überwunden
Den Wahn der wirren Welt,
Mit dem in dunklen Stunden
Uns Satan überfällt.
Er darf in Klarheit schauen
Des Vaters Licht und Pracht
Und kann voll Freuden bauen
Auf Seiner Gnade Macht.

Wohl dem, der überwunden
Durch Christi Kreuz und Blut!
Er wird durch Den gesunden,
Der heilige Wunder tut,
Der Weh in Wonnen wandelt
Und Großes lässt geschehn
Und immer Herrlich handelt,
Wenn wir's auch nicht verstehn.

Wohl dem, der überwunden
Den Trug der Sichtbarkeit!
Was Engel nie empfunden,
Das liegt ihm dann bereit
In kommenden Äonen,
Da froh und ausgesöhnt
Wir bei dem Vater wohnen,
Dem unser Lob ertönt.

Wohl dem, der überwunden!
Nie mehr wird ihm bewusst
Dass einst er lag gebunden,
Umstrickt von böser Lust;
Nie mehr muss er gedenken
An Schande, Schuld und Schein,
Denn Gottes Gnaden senken
Sich tief in ihn hinein.

Mel.: Valet will ich dir geben...

20-396 Wohl dem, der will, was Gott uns sagt!

Wohl dem, der will, was Gott uns sagt!
Ihm leuchten tausend Tore.
Was kaum zu hoffen er gewagt,
Erschließt sich seinem Ohre,
Eröffnet sich vor seinem Blick,
Und wesenhaftes, ewiges Glück
Wird ihm von Gott gegeben.

Wohl dem, der will, was Gott ihm sagt.
Die dunkle Not der Bande
Der Sünde, die ihn lang geplagt,
Und jeder Schuld und Schande
Hört auf, weil Jesu Christi Heil
Ist nun sein Los und selges Teil,
Dass er jetzt kann frohlocken.

Wohl dem, der will, was Gott gesagt
In Seinem heiligen Worte!
Das wahre Leben uns erst tagt,
Wenn wir im Bergungsorte
Des Kreuzes Christi glaubend ruhn
Und nicht den eignen Willen tun,
Der uns so oft betrogen.

Wohl dem, der will, was Gott gesagt!
Ihm strömen heilige Kräfte,
So Dass er nicht mehr stöhnt und klagt
Bei jeglichem Geschäfte.
Ihm ist, als ob ihn Christi Geist
Aus dumpfer Nacht zum Lichte reißt
Hinein ins wahre Leben.

Mel.: Ich glaube, dass die Heiligen...

20-397 Wohl dem, den Jesu Hand ergriff!

Wohl jedem, der noch weinen kann
Ob unvergebner Sünden!
Ihm löst sich der geheime Bann
Und er darf Frieden finden
Durch Christi Blut und treibt nicht mehr
Im Leben friedlos hin und her.

Weh dem, der nur sich selber lebt
Und seinen Eigenheiten
Und niemals andrer Lasten hebt,
Zu lindern ihre Leiden;
Er kann im hellsten Sonnenschein
Nicht wahrhaft froh und glücklich sein.

Wer die zu trösten nicht vermag.
Die elend sind und einsam,
Und nie mit Armen einen Tag
Verbringen will gemeinsam,
Der lebt im Dunkel, fern vom Licht
Und kennt des Vaters Liebe nicht.

Wohl dem, den Jesu Hand ergriff!
Errettet und erneuert
Gleicht er jetzt einem sichren Schiff,
Das froh zur Heimat steuert,
Wo die Erlösten ohne Zahl
Versammelt sind zum Hochzeitsmahl.

Drum trösten, lieben, weinen wir
Solange wir noch wandern
Auf dieser dunklen Erde hier
Dem einen oder andern
Zu helfen, dass auch er vermag
Zu schauen Christi Freudentag.

20-398 Feuerflammen dienen Dir!

(Ps. 104, 4)

Wunderbarer Gott der Götter,
Du besiegst der Erde Streit.
Sonnenschein und Hagelwetter
Künden Deine Herrlichkeit.
Golgatha bezeugt die Liebe,
Weil Dein Sohn die Strafe trug,
Als der Sünde Hass und Hiebe
Ihn ans Kreuz der Schande schlug.

Wind und Sturm sind Deine Boten,
Feuerflammen dienen Dir;
Über Lebenden und Toten
Strahlt zuletzt Dein Heilsbanner.
Not und Dürre, Brand und Glut
Schlagen die gefallne Welt,
Die trotz Qual und Wasserfluten
Deine Huld am Herzen hält.

Wer Dich kennt, muss froh Dich ehren
Mitten in dem Untergang;
Wenn sich alle von Dir kehren,
Bleibst Du unser Lobgesang.
Ob auch Deines Zornes Wolke
Uns erschüttert und bedroht,
Bist Du jedem Land und Volke
Dennoch Retter aus dem Tod.

Ob auch Deine Faust noch Blitze
Schleudern wird in Drangsalsnacht,
Bist auf Deinem höchsten Sitze
Du doch nur auf Heil bedacht.
Nur wer frei von Sündenbanden,
Ist in Deinen Sohn versetzt,
Hat, o Vater, Dich verstanden
Und frohlockt im Geist schon jetzt.

Unsrer Erde Krieg und Grauen,
Schuld und Schande schwinden bald,
Und wir werden jauchzend schauen
Deiner Gnade Lichtsgewalt.
Überschwänglich ist der Segen,
Der aus Deinem Herzen quillt
Und nach der Gerichte Schlägen
Uns mit Herrlichkeit erfüllt.

Mel.: Bei dir, Jesu, will ich bleiben...–

20-399 Neue Weihe

Zum sinnlosen Leerlauf wird all unser Schaffen
Und Organisieren und Ringen und Raffen,
Wenn wir nicht zur Ehre des Vaters es tun.
Erst sollten wir demütig werden und stille,
Damit uns die Gnade auch wirklich erfülle,
Dass ganz im Gehorsam des Christus wir ruhn.

Für blinde Bewunderer sind oft wir wie Götter
Und sehen nicht, wie schon die strafenden Wetter
Rasch über uns Toren zusammen sich ziehn.
Wir sollten erwachen vom Hochmut und Irren;
Nur Gott kann das Chaos der Herzen entwirren,
Dem nie wir aus eigenen Kräften entfliehn.

Du, Herr, hast uns völlig entblößt und zerschlagen,
Drum dürfen als Nichtse wir zitternd es wagen,
Zu kommen aufs Neue zu Dir, der uns schuf.
Wir achten uns selber für elende Toren
Die vieles empfangen und alles verloren
Und kläglich versagten im höchsten Beruf.

Nun aber sollst Du nur uns völlig regieren,
Hinein bis ins Letzte und Tiefste uns führen,
Dass endlich wir nichts mehr, wir gar nichts mehr sind.
Ich fühle nun wieder Dein göttliches Leben
Und fasse und spüre mit heiligem Beben,
Dass endlich ein Herrliches Neues beginnt.

Wie lösend und lindernd die Tränen mir fließen,
Wie selig und fröhlich darf jetzt ich genießen
Was lange und schmerzlich ich habe vermisst;
Du hast mich aufs Neue, hast ganz mich gefunden,
Nun darf ich vollkommen und bleibend gesunden;—
O hilf, dass mein Herze es nie mehr vergisst!

20-400 Wozu sind wir geboren?

(Hiob 5, 7 Elb.Übers.)

Zur Mühsal scheint der Mensch geboren;
Gleicht er dem Funken nicht im Wind?
Er fühlt sich einsam und verloren;
Verwirrt und taumelnd, bloß und blind
Muss oft er Schmerzenswege gehn
Und kann sich selber nicht verstehn.

Doch immer wacht der Gott der Gnade
Ob allen, die Er je erschuf.
Zu Sich zu lenken aller Pfade,
Das ist Sein Wille und Beruf.
Sein Liebesplan hält Seligkeit
Für Seine Schöpfung längst bereit.

Das hat Sein heiliger Mund verheißen,
Und dazu gab Er Seinen Sohn;
Er will uns höchste Huld erweisen
Und ewges Glück und schönsten Lohn.
Das Ende ohne Not und Pein
Wird schöner als der Anfang sein.

So hat es unserm Gott gefallen;
So hat es uns Sein Wort gesagt.
So handelt weise Er mit allen;
Wohl jedem, der es glaubend wagt,
Trotz Leid und Last auf Ihn zu bau'n
Und Seiner Liebe zu vertrau'n!

Im Sohn ist Er den Weg gegangen,
Der alle führt zur Herrlichkeit.
Nach großer Mühsal, bittrem Bangen
Hält Seine Rettung Er bereit.
Bald öffnet sich der Zukunft Tor
Und alles kommt, was Gott beschwor.

Mel.: Ich habe nun den Grund gefunden...

20-401 Zurück zu den Sternen!

(Erich von Däniken)

Zurück zu den Sternen?
Nein, heimwärts zu Gott!
Von Ihm sich entfernen
Bringt Grauen und Tod.
Das Heimweh der Seele
Wird niemals gestillt;
Wie sehr man sich quäle
Mit Zeichen und Bild, -
Wir haben das Beste
Im heiligsten Buch;
Gott ist unsre Feste
Und löst uns vom Fluch.

Heraus aus der Sünde,
Hinein in Sein Licht,
Dass Gott uns verkünde
Sein Heil im Gericht.
Sich selber verdammen,
Den Stolz und den Hohn,
Das löscht unsre
Flammen,
Die heiß uns durchlohn.
Das Kreuz schenkt uns
Rettung;
Sein Lichtsauferstehn
Lässt aus der Verkettung
Zur Freiheit uns gehn.
Nur Jesus gibt Klarheit,

Unendlich und groß;
Der Herr nur ist Wahrheit
Und schenkt uns ein Los,
Vieltausendmal schöner
Als was wir erstrebt.
Preis sei dem Versöhner,
Der ewiglich lebt!
Das brennendste Sehnen,
Das je uns erfüllt,
Wird erst nach den
Tränen
Der Buße gestillt.

Wenn rein wir geworden
Im Blute des Herrn,
Sind nicht mehr die
Pforten
Der Himmel uns fern;
Wir wissen, was sein
wird,
Was ist und was war;
Befreit von dem Schein
wird
Die Wahrheit uns klar.
Im Fluche des Falles
Schwand Frieden und
Glück;
Doch jubelnd kehrt alles
Zum Vater zurück!

20-402 Zutiefst allein

Zutiefst ist jeder von uns ganz allein.
Wenn wir in Leidensnächten heiß uns sehnen
Nach fröhlichem, erlöstem Seligsein,
Bleibt oft uns nichts als Bangigkeit und Tränen
Zutiefst ist jeder von uns ganz allein.

Wir sind allein, wenn in der Jugendzeit
Wir uns in ernster Not entscheiden müssen.
Kein Mensch nimmt teil an dem geheimen Leid,
Das unsre müde Seele hat zerrissen.
Wir sind allein in unsrer Jugendzeit.

Wir sind allein, wenn wir, für Gott erwacht,
Das Hohngelächter aus der Hölle hören.
Wir klammern uns an Christi Rettermacht,
Weil uns der Feind will täglich neu betören.
Wir sind allein, wenn wir für Gott erwacht.

Wir sind allein, wenn sinnend unser Geist
Sich aufwärts tastet zu der vollen Weihe,
Wenn freudebelebend fast das Herz zerreißt,
Dass Jesus uns Sein höchstes Gut verleihe.
Wir sind allein, wenn wir dem Herrn uns weihn.

Wir sind allein, wenn wir nach Gottes Plan
Des Erdendaseins Leidensweg beschließen,
Mit zagendem Entzücken Jesus nahn,
Um unerhörte Wonnen zu genießen.
Wir sind allein, wenn unserm Herrn wir nahn.

Am Ziel jedoch sind nie mehr wir allein!
Der Weg der Einsamkeit ist abgeschlossen,
Wir dürfen lusterfüllt bei Jesus sein
Mit ungezählten heiligen Hausgenossen.
Am Ziele sind wir niemals mehr allein.